

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen 2.50, incl. ins Haus 2.92, wo keine Post am Ort, 3.34.

Bestellungspreis 10 Pf. für die einpaltige Annoncen oder deren Raum 30 Pf. Zusätzliche Inserate 40 Pf. Doppelpalte unter Text 1 Pf. Anl. für Anzeigen 15 Pf. Familien-Anzeigen 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 212.

Breslau, Sonnabend, den 11. September 1915.

26. Jahrgang.

Alle Ausgemusterten! Amerika gegen Oesterreich. — Der Schutz auf die Arabie.

Meldung der aus jedem Militärverhältnis ausgeschiedenen Personen

auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1915.

Die Streitfrage, wer zu dem Kreise der „dauernd Untauglichen“ gehört, welche der Aufforderung zur neuen Nachmusterung Folge zu leisten haben, ist nun durch eine amtliche Erklärung in dem Sinne beantwortet, wie die „Volkswacht“ das Gesetz sofort ausgelegt hatte. Wolff's telegraphisches Bureau bringt folgende Notiz:

Es haben sich sofort, spätestens bis zum 15. d. Mis. zu melden:

1. bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes: Sämtliche unangehörigen männlichen Personen, die in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1895 geboren und im Frieden oder bei den Kriegsmusterungen die Entscheidungen „dauernd untauglich“ oder „ausgemustert“ oder „Frei aus“ erhalten haben;

2. bei dem Bezirksfeldwebel: Sämtliche ausgebildeten Personen (ehemalige Personen des Beurteilungskontingents), die in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1895 geboren und aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden sind.

Demnach ist jeder Zweifel ausgeschlossen, es haben sich alle männlichen Personen im Alter von 20 bis zu 45 Jahren zu melden, die nicht schon im Heere stehen oder zum Heeresdienst ausgehoben sind, wie das z. B. bei jungen Rekruten oder älteren Landsturmlieuten der Fall ist. Sowohl die im Frieden als auch die im Kriege Ausgemusterten und die als Invalide aus dem Militärverhältnis ausgeschiedenen Personen dieses Alters werden von dem Aufruf betroffen.

In Breslau finden die Meldungen zur Stammtafel am Montag, Dienstag und Mittwoch in der Getreidemarkthalle am Christophoriplatz statt. Nähere Bekanntmachungen folgen.

Natürlich wird die Meldung und Nachmusterung bei vielen total-Gebrechlichen und Kranken nur eine Formalität sein, sie muß aber von jedem Betroffenen erfüllt werden.

Luftbomben

am Eingang zur Petersburger Bucht.

Berlin, 10. September. Wolffs Bureau meldet: In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marine-Luft-

schiffe auf den russischen Stützpunkt Baltisch-Port und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Baltisch-Port liegt wenige Kilometer von Neval am Eingange in den finnischen Meerbusen, der bekanntlich den Wasserweg nach Kronstadt und Petersburg bildet. Die Kriegsergebnisse rücken der russischen Hauptstadt immer näher.

Scharfe Maßnahmen Amerikas.

Dem österreichischen Botschafter in Nordamerika wird bekanntlich zum Vorwurf gemacht, daß er die österreichisch-ungarischen Arbeiter in amerikanischen Munitionsfabriken in unzulässiger Weise von der Arbeit habe zurückhalten wollen. Während er behauptet, dies nur in korrekter Weise durch Warnungen und Hinweise auf die österreichischen Gesetze sowie durch Nachweisung anderer Arbeit in feindlichen Industrien und Arbeitslosenunterstützung getan zu haben, scheint Amerika ihm Bedrohung und Verstärkung der eigenen Schritte zum Vorwurf zu machen, was dann zu weiteren Maßnahmen führte, über welche ein W. T. B.-Telegramm meldet:

London, 10. September. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien sei telegraphisch die Anweisung gegeben worden, der österreichisch-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß die Dumba den verletzten Staaten als „österreichisch-ungarischer Botschafter“ nicht mehr gesehen sei und daß sie seine Abberufung verlangten.

Man glaubte daß der österreichisch-ungarische Botschafter sein Vorgehen mit den Instruktionen erklärte, die er von seiner Regierung erhielt und die dahin gingen, die österreichisch-ungarischen Untertanen vor dem Arbeiten in Munitionsfabriken zu warnen, da darauf schwere Strafen gesetzt seien. Dumba soll Langsam gegenüber darauf hingewiesen haben, daß die angesprochenen Gelder zum Teil für Annoncen und zum Teil für philanthropische Zwecke bestimmt seien. Es war geplant, Warnungsannoncen zu veröffentlichen und die Arbeiter, die ihre Beschäftigung in den Munitionsfabriken aufgaben, zu unterstützen.

Inzwischen ist auch die Note Deutschlands wegen Verletzung der „Arabie“ an Amerika abgegangen, sie klärt die Torpedierung als einen Irrtum des Kommandanten auf, entstanden durch merkwürdige Manöver des Schiffes, spricht

das Bedauern für die ertrunkenen Amerikaner aus und verweist wegen des bestrittenen Schadenersatzanspruches auf das Haager Schiedsgericht. Es ist wohl zu erwarten, daß Amerika sich mit diesen Erklärungen für die „Arabie“ zufrieden gibt — bei der „Hesperian“ ist hoffentlich ein Amerikaner nicht verunglückt. Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Liste der beim Untergang der „Hesperian“ vermissten Personen. Insgesamt werden 32 Namen aufgeführt und da kein Amerikaner besonders hervorgehoben wird, dürfte wohl auch keiner dabei sein.

Der Kampf bei Larnopol und in den Sümpfen.

Die Russen setzen, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, mit starken konzentrierten Kräften die Gegenangriffe aus der Serethlinie fort, ohne durch ihre numerische Ueberlegenheit mehr als vorübergehende Teilerfolge zu erzielen. Die Verfolgung der fliehenden russischen Truppen durch die Sumpfe auf Pinsk zu schreiten rüstig fort. In mehreren Stellen versuchte nach Meldungen der „N. Z.“ der Feind, den Vormarsch aufzuhalten, wurde aber aus den Sümpfen aus allen bezogenen Stellungen geworfen. In den Sümpfen nimmt der Herbst seinen Anfang. Die Russen hatten die Schleusen der durch die Sumpfe führenden Kanäle geöffnet, um den feindlichen folgenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ein Hindernis entgegenzustellen. Das trockene und spärliche Wasser vermag diesen Zweck nicht zu erfüllen, der Feind fällt, kann den Verbänden nicht mehr schädlich entgegenwirken. Der staunenswerte funktionierende Mechanismus der Kriegsführung überbrückt alle Hindernisse.

Die Russen besetzen in ihrem Tagesbericht mit großer Gattnädigkeit darauf, daß sie bei Larnopol 383 Offiziere und 17 000 Soldaten gefangen, 14 schwere und 19 leichte Geschütze, 66 Maschinengewehre und 15 Artillerie-Munitionswagen erbeutet haben. Der deutsche Tagesbericht vom 8. September sagte:

Die heutige russische Veröffentlichung über die Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangenennahme von 150 Soldaten und die Eroberung von 30 deutschen Geschützen und vielen Maschinengewehren ist frei erfunden. Kein deutscher Soldat ist, auch nur einen Schritt gewichen, kein Geschütz oder Maschinengewehr ist in Feindeshand gefallen.

Das von den Russen Behauptete kann sich also, wenn es überhaupt wahr ist, höchstens auf österreichische Truppen und einen späteren Zeitpunkt beziehen.

Friedensneigungen.

Die „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 6. September an den Friedensschluß von Portsmouth vor zehn Jahren, der den russisch-japanischen Krieg beendete, und der einem Eintreten Roosevelts zu verdanken war, Hoffnungen auf das Ende des gegenwärtigen Krieges, für das wiederum auf die Unterstützung Amerikas zu rechnen sei.

Die Versuche zur Erörterung des Friedens sieht Fried bereits in der Kanzlerrede und Grey Antwort beginnen. Grey hat vor allem die Forderung der Freiheit der Meere nicht abgelehnt. Da liegt also ein Berührungspunkt der Ideen. Und er ist um so beachtenswerter, als Amerika schon als dritter Interessent erscheint. Ein Gewährsmann Frieds in Amerika schreibt dazu:

Ein anderes hoffnungsvolles Element für die Lage wird in der Tatsache gefunden, daß Amerika bei der Erstreckung der Freiheit der Meere an der Seite Deutschlands steht. Es ist dies eines der Ziele, für welches Deutschland kämpft und das nur durch eine internationale Aktion gesichert werden kann, die die Amerika die Schlüssel besitzt. Deshalb drängen wir auf Einberufung einer Konferenz der neutralen Nationen durch die amerikanische Regierung, weil wir glauben, daß aus dieser Konferenz die Anfänge einer Weltorganisation hervorgehen könnten, die die Freiheit der Meere und die Sicherheit vor Angriffen für alle Staaten garantieren würde, und deshalb ein wichtiger Schritt nicht nur für einen Nicht-Krieg, der allein den gegenwärtigen Krieg beendet, sondern auch für einen wirklichen Frieden sein könnte, der ein Ende der internationalen Anarchie bedeuten würde.

„Göteborgs Handels Tidningen“ vom 4. September führt aus: Verschiedene Nachrichten deuten darauf hin, daß die Mittelmächte nicht abgeneigt sind, die Frage des Friedens

zu erörtern. Nun fragt es sich, ob auch die Verbandsmächte willig sind, darauf einzugehen. Deren Staatsmänner haben ja allerdings erklärt, daß ein Frieden nicht zu denken ist, ehe nicht bestimmte Bedingungen erfüllt sind, aber der Ton ist doch letzten wesentlichen weniger übermütig geworden, und bei Festlegung der Bedingungen sind sie doch ein gutes Stück zurückgewichen.

„Economist“ spricht davon, daß verschiedene Umstände auf ein Nachlassen der Spannung deuten als Vorboten hoch-diplomatischer Absichten. Gleichzeitig kann man aus den großen Londoner Zeitungen und „Manchester Guardian“ u. a. ersehen, daß die Auffassung der Kriegslage und der Kriegsaussichten eine bedeutende Veränderung erfahren hat. Neben den gewöhnlichen Behauptungen über die ungebrochene Kraft der Russen, 1812 usw. finden sich auch solche, die zeigen, wie einsichtige Engländer erkennen, daß Rußlands Niederlage jetzt endgültig ist, und daß die Verbandsmächte kaum auf einen großen Sieg an den anderen Fronten rechnen können. „Daily News“ gibt zu, daß die Mittelmächte augenblicklich Sieger sind und bewiesen haben, daß es für einen modernen Krieg nicht genügt, eine zahlenmäßige Uebermacht zu haben, sondern nur hinreichend ausgebildete Kräfte entscheiden. Nicht bezeichnend ist auch ein Artikel im „Manchester Guardian“ über „das neue Rußland“, in dem dargelegt wird, wie die Reaktion in Rußland während der ersten zehn Monate gefährlicher kann je aufgedeckt ist, daß aber jetzt endlich die Stunde der Freiheit in Rußland schlage. Verschiedene solcher Behauptungen deuten auf die in England beginnende Einsicht, daß Deutschland nicht zermalmt werden kann. Es scheint, daß man im Beginn ist, sich zu entscheiden und sich zu einem Frieden zu bewegen, der die

West- und Mittelmächte mit ungeschwächten Kräftestellungen zueinander aus der Kräftemessung hervorgehen läßt und die Kriegskosten hauptsächlich auf Rußlands Schultern wägt.

Was die Aussichten an der Westfront betrifft, so scheint es von Tag zu Tag klarer zu werden, daß die Heerführer der Verbandsmächte sich nicht zutrauen, die deutschen Linien durchbrechen zu können. Und hinsichtlich des Dardanellen-Unternehmens spricht sich die „Times“ recht pessimistisch aus. Aus deutschen Behauptungen kann man schließen, daß die deutsche Kriegsführung die Lage augenblicklich so anseht: Die Niederlage der Russen ist endgültig und falls der Krieg fortgesetzt wird, haben die Mittelmächte freie Hand, ein t w e d e r gegen Rußland weiter vorzugehen — gegen Petersburg und nach Südoest unter Ausnutzung der gewaltigen ukrainischen Frage und unter Eröffnung einer direkten Verbindung mit der Türkei durch das Schwarze Meer — wobei die Lage an der Westfront verhältnismäßig leicht unverändert erhalten werden kann, oder eine Verteidigungslinie an der Ostfront zu schaffen und den größten Teil der Heeresmassen nach der Westfront und unter Umständen gegen Italien und Serbien zu führen. In jedem Fall scheinen die Deutschen darauf zu bauen, daß sie ihre Pläne freigelegt durchzuführen können. Aber, wenn man durch einen schnellen Friedensschluß einen neuen Winterkrieg, neue juchbare Verluste an Menschen und Geld und eine weitere Erhöhung der Schwierigkeiten nach dem Kriege vermeiden könnte, so dürfte Deutschland in ganz großen Vorzügen bereit sein, indem es sich mit dem Bewußtsein, was es an der Ostfront gewonnen hat, nach dem Status quo in Ost- und Westfront zu bewegen und den Rußland und Mittelmächten deren Kriegslage einen Teil des bestrittenen

Wie es scheint, wollen sich die Russen noch einmal raffen. Die Petersburger „Mensch“ schreibt, daß unter dem Oberbefehl des Barons eine nochmalige Neugruppierung aller russischen Streitkräfte im Interesse einer geschlossenen Schlagfertigkeit des Heeres begonnen habe.

Eine Begegnung zwischen Kaiser und Sozialdemokrat?

Der frühere badische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Anton Hendrich erzählt in seiner neulich in Stuttgart erschienenen Schrift „Mit dem Auto an der Front“ eine Begegnung, die er auf Veranlassung des Reichskanzlers mit Kaiser Wilhelm hatte.

Im übrigen hatte der Kaiser Herr Hendrich seine große Enttäuschung über seine Verwandten in England und Rußland ausgedrückt. Und liegt das Buch Hendrichs noch nicht vor, doch verdient der Auszug vollen Glauens.

Der deutsche Tagesbericht.

Östlicher Kriegsschauplatz. 10. September 1915. (Amtlich.)

Die Aother-Zischlern.

Die Aother-Zischlern. Von August Friedrich Krause. Diese Aother-Zischlern und alle Lancher, als der Aother-Schüler eines seiner lustigen Lieder zu jungen Jahren, er hatte wieder einen lustigen Scherz auf den Paul losgelassen und meinte: „Gelt, Kugla, 's is bei Dir ojn, wie's im Liede heist! Na, janz od amal uff.“

Schrahmante und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestirmt und dabei 2 Offiziere, 103 Mann gefangen genommen, sechs Maschinengewehre, ein Minenwerfer erbeutet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Östlicher Kriegsschauplatz. In Gefechten südlich von Friedriehstadt und bei Wilkomiers machten unsere Abteilungen einige Hundert Gefangene; sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bei Merez im wesentlichen unverändert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Östliche Gruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Belwianka und östlich der Roganka. Ostjanda ist genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucnion (am Sereth, südlich von Tarnopol). Südwestlich von Bucnion und bei Tarnopol wurden heftige feindliche Angriffe abge schlagen.

Die Luftschiffahrt nach London.

Berlin, 10. September. Die vier an zukünftiger Stelle erlahren, sind beim Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die City von London in der Nacht vom 8. zum 9. September, insbesondere die Stadtteile um den Holborne Viadukt herum getroffen worden.

Der österreichische Bericht.

Der österreichische Bericht. Die im Raume westlich von Rowno kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Strubel-Niederung geworfen. Unsere von Balosze vordringenden Truppen drängten den Feind in der Richtung gegen Jabrag zurück.

Stalischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittag und abends griffen die Italiener bei Tolmeina Brückenköpfe mehrmals heftig an, wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten an unseren Soldaten zurückgeschlagen.

Der russische Bericht.

Petersburg, 10. September. Der Große Generalstab hat unter dem 9. September mit: In der Gegend von Nigra und bei Friedriehstadt eine wesentliche Veränderung. Zwischen Satorstadt und dem Fluße Laube (Dauhsje) werden die Kämpfe mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt.

Zwischen dem Njemen und dem Pribrich ziehen sich unsere Truppen in die Gegend zwischen dem Fluße Schojanka und dem Gleden Kaschany zurück. Am linken Pribrich-Ufer hielten wir eine starke Offensive feindlicher Infanterie und Kavallerie auf der Straße Kamenkaski - Binzel auf.

Die uns treu verbündete französische Armee beschickt seit 14 Tagen mit furchtbarer Heftigkeit die deutsche Front. Diese Angaben des russischen Berichtes wurden vom IZB bekanntlich als erfunden bezeichnet.

Einigkeit auf dem Balkan?

Kopenhagen, 10. September. „Berlingske Tidende“ enthält folgende Meldung des „Matin“ aus Saloniki: Nach wiederholtem Notenaustausch ist es dem Ministerpräsidenten Venizelos gelungen, Einigkeit zwischen der griechischen, serbischen, rumänischen, und bulgarischen Regierung über die Abhaltung einer Balkankonferenz zu erzielen.

berst zu Wirkung zu bringen verstand, entsetzte fürnische Geiterkeit. Im Hochgefühl der Stimmung hatte der Paul seinen Arm fest um die Taille des Mädchens gelegt, und als jetzt, da man nun doch einmal beim Singen war, der Kapellmeister-Franze auf seiner Klarinette das schöne Lied: „Du, du, liegt mir im Herzen“, zu spielen anfing, sang er sticht mit und prägte dabei die Worte immer heftiger an sich.

anzagen, und mitten in allem Grauen, das seine Seele schüttelte, erstand klar und hell in ihm der Gedanke, daß es Erlösung sein müßte, frei zu werden von ihrem furchtbaren Zwange. Aber kaum war dieser wahrhaftige Wunsch ihm zum Bewußtsein gekommen, zum ersten Male, seit er empfunden gelernt hatte, wie sie ihn hielt und band, da packte ihn auch schon der Schmerz, und wie ein Schwert der Bergweisung gellte sein Ruf durch den menschenerfüllten und doch totenstillen Raum: „Mutter!“

Deutschland an Amerika.

Berlin, 10. September. (B. Z. B.) Nachfolgende Auf...

Anzeige.

Am 19. d. Mis. hatte ein deutsches Unterseeboot etwa...

Nach seinen Anweisungen durfte der Kommandant die...

Dass durch das Vorgehen des Kommandanten Menschen...

Eine Verpflichtung, hierfür Schadenersatz zu leisten, vermag...

Berlin, den 7. September 1915.

Der liberale Block in Russland.

Paris, 11. September. Nach einer Meldung des Peters-

- 1. Bildung einer geeigneten Regierung aus Pers...

Der Berichterstatter der 'Tems' erklärt, die Bildung des...

Die Flucht aus Wilna.

Berlin, 10. September. Das 'Berliner Tageblatt' meldet...

Die Stimmung in Wilna ist so gedrückt, wie sie nur in einer...

graphenbesteht ist völlig abgetrieben. Die Verbreiter wurden...

Der französische Bericht.

Paris, 10. September. (Amtlicher Bericht von gestern...

Paris, 10. September. Amtlicher Bericht von gestern abend...

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. September. Das Hauptquartier teilt...

Am der Fronten standen zwischen dem 2. September...

Türkenfeste im Kaukasus.

Konstantinopel, 10. September. Nach hier vorliegenden...

Ein Rückzug?

Sudabek, 10. September. 'Arap' veröffentlicht ein Athener...

Der Kampf auf den Meeren.

Paris, 10. September. Nach einer Pariser Meldung des...

Ka Rosette, 10. September. Am Donnerstag nachmittag...

Unterseeboot-Krieg.

Berlin, 11. September. Sicherer Nachrichten, die das...

Wann England Frieden will.

London, 10. September. Der 'Independent', das Blatt...

Consdovne, Lord Crewe, Arthur Henderson und Winston...

Das türkisch-bulgarische Abkommen. 'Ara' meldet aus...

Grüchenland bernft die Zeeoffiziere ein. Nach der 'Frank...

Kleine Kriegsnachrichten.

Zusammenschluss der Neutralen. Die norwegische 'Dagens'

Das türkisch-bulgarische Abkommen. 'Ara' meldet aus...

Grüchenland bernft die Zeeoffiziere ein. Nach der 'Frank...

Truppenverschiebungen an der Schweizer Grenze. Den Schwei...

Die obersten Beamten der Militärverwaltung in Aulstich...

Türkische Reichstagsangehörige haben Belgien bereist und...

Der Wahlkampf in Ostland ist im vollen Gange. Fast...

Das einzige Arbeiterblatt in Petersburg. Uro, ist ver...

Briefkasten.

Streitsachen der Redaktion: Wochentag v. 12-1 Uhr Mittags...

Eckstein's No 5 Trustfrei beste 2 1/2 Pfg. Zigarette A. MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Die Angst vor dem Zahnziehen ist ganz hinfällig geworden. Zahnziehen mit lokaler Betäubung nur Plomben von 2 Mk. an Künstliche Zähne von 2.50 Mk. an Rich. Barthelt, Alleiniger Aufertig. d. Patents Zahn-Atelier

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

3187

Bekanntmachung.

Neuer Höchstpreis für Margarine.

Auf Grund des Reichsgesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 und der dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen verordnen wir:

- Der Höchstpreis für Margarine beträgt fortan im Kleinhandel für je ein Pfund = 500 g 1 Mark 40 Pf.
- Diese Anordnung tritt mit dem Beginne des 13. September 1915 in Kraft. Zu gleicher Zeit wird die Verordnung vom 12. August 1915 (Gemeinbeblatt Seite 785) aufgehoben.

Breslau, den 9. September 1915.

Der Magistrat

Hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt.
Matting, Dr. Wagner.

Zur Ablieferung von Gebrauchsgegenständen

aus **Kupfer, Messing und Reinnickel**

nach Verordnung vom 31. Juli 1915 und von

Aluminium der drei Metallarten

am **Sonntag, den 11. September** noch je eine

Sammelstelle Bohrauerstraße 18, Laden und

Anderßenstraße 6, Laden

eröffnet. Annahme werktäglich von 8-1 Uhr.

Montag, den 13. September wird in beiden

städtischen Markthallen je eine Sammelstelle

eröffnet. Annahme werktäglich von 8^{1/2}-12^{1/2} Uhr.

Für die Ablieferungen in den Markthallen werden die

Beträge in den Büreaus der Markthallen im ersten Stock

ausgezahlt. 4257

Wer freiwillig abliefern erspart die Meldung!

Der Magistrat,

Metall-Beschlagnahmestelle.

Der Breslauer Armenpflegerinnen-Verein bittet herzlich um

Schränke, Kinderstühlen und Tische

für die Erweiterung seiner Kriegstruppe. 4233

Anmeldungen zur Abholung werden freundlichst erbeten

in Frau Stadtrat Jungier, Kaiser-Wilhelmstr. 31. Tel. 6602.

Breslauer Hallenschwimmbad

Zwingerstraße 10/12. 4208

Zämtliche Bäderabteilungen, mit Ausnahme der von der kgl. Kommandantur allgemein untersagten Bäder, im Betrieb.

Gedämpft täglich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr, am Freitag und Sonnabend bis abends 9 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr mittags.

Einige Hundert

einzelne Kopf- u. Kleiderbürsten, Konfektionsbürsten doppelseit. Leibernähen 1.30

mit Griff, Pferdekartätschen zu besonders niedrigen Preisen.

Militär-Bürsten

Knopfgabeln, Paßschere, Knopfspeichen, Spiegel, Kämmen, Putztücher billigst, ferner

5 Haarschürzen	10 Pf.	1 Anfragsbürste	5 Pf.
3 Stankäse	10 Pf.	1 Scheurbürste	10 Pf.
3 Tischtücher	10 Pf.	1 Schabkloppbürste	20 Pf.
1 gross. Frisierkamm	10 Pf.	1 Zahnbürste	20 Pf.
1 schwarzes Gummisiegel	10 Pf.	3 Damen-Schnecken	20 Pf.
1 Tischtücher	10 Pf.	1 Teppich-Handfeger	25 Pf.
1 Tafeltische	10 Pf.	1 Korb	45 Pf.
1 Tafeltische	10 Pf.	1 Schürhaken	45 Pf.
1 Zylinderputzer	10 Pf.	1 Schwammschwamm	100 Pf.
1 Schürhaken	10 Pf.	1 Haarschürze	35 Pf.
1 Tischspiegel	10 Pf.		

Schöne, Polsterkoffer, Plaid in grosser Auswahl

London & Co., Markt 5, zweites Viertel, vom Ring.

Betreuung der Kriegsteilnehmer,

ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.

100
100

100
100

100
100

Zurückgekehrt Dr. J. Friedländer

Schillerstraße 27. 4179
Eröffnung: 8-9 vorm., 3-4 nachm.

Pfänder-Auktion

Alsenstraße 48. 3863
Freitag, den 24. Sept. cr. bis Nr. 23110.
Beim Beginn nur bis 20. September.
Donnerstag, d. 23. Sept., nachm. geschloffen.
Verkauf gebr. Möbel, Schränke,
Wäschtische, Kommoden, Sofas und
anderes billig. 4280
Friedrichstraße 17, str.

Auf Kredit!

Möbel- Ausstattungen

sowie einzelne Stücke
**Polierwaren,
Konfektion,
Manufakturwaren,
Bilder, Uhren**
kleine erl. ohne
Anzahlung.

Karsunky & Co.

Rosenthalerstr. 2, I.
Opp. d. i. Theater

Für's Feld

nur solange Vorrat 4282

prima reinwollene farblose Kniewärmer . 1.25
reinwoll. Kopfschützer 0.85
doppels. Brustschützer 0.90
doppelseit. Leibbinden 1.30
Taschenschr. I, II, rechts, Ecke Ohlauerstr.

Anzüge

von 10^{1/2} Mk. an, moderne kostbare Stoffe, z. B. Nr. 24, 25, 26, 38 etc.
Herstellung I. Müllinger
Altrockstr. 41, 2. Et. (Katz-Laden)

Kleiner Anzeiger

Verschicktes

100
100

100
100

Nur 27 Pf. das ganze Pfund herrlichen Kriegsbrot aufstrich!

Selbst hergestellt im eignen Kochtopf,
daher sauber und appetitlich!

mit Bernh. Reichelt's Prima Kunstbrotpulver.
Von gerichtlich vereid. Chemiker als sehr nahrhaft und blutbildend,
leichtverdaulich und billig begutachtet.

Achten Sie besonders darauf,
daß nebenstehendes Bild auf
jedem Paket steht, sonst ist das
Pulver nicht echt.



Paket zu 35 Pfennig reicht
für 4 Pfund feinsten Kunstbrot.
Brillant schmeckend.
Biele Tausende
sind damit sehr zufrieden!

Bernhard Reichelt's Prima Kunstbrotpulver ist das Beste der Welt!

Wenden Sie auf die Adresse:
B. Reichelt, Breslau 16, Grüneiche 24. Telephon 4548.
Postfreie Zusendung von 3 Packchen = 1.25 Mk.
12 Packchen nur 4.- Mk.

Prima Himbeer- und Zitronensaft-Pulver à 25 Pfg.
zu je 3 Pfund fein schmedendem Kunst-Himbeer- und Kunst-Zitronensaft
kann bestens empfohlen.

- Angehörige Anerkennungen. Heute nur folgende:
- Nr. 32498. Probatum est! Ihr Honigpulver ist tadellos! Gratias für die Schöpfung dieses wirklich feinen Präparats. Fast nicht von echtem Bienenhonig zu unterscheiden. Von vielen sogar als echt gegessen worden.
- Nr. 32493. Ihr Honigpulver ist hochfein. Ich kann es nur Jedem empfehlen. Denn in dieser teuren Zeit ist Butterbrot Luxus und Fett gibts nicht. Da ist das Honigpulver ein gutes Ersatzmittel.
- Nr. 32499. Wir sprechen Ihnen hiermit unsere beste Anerkennung aus sowohl über das Honigpulver als auch über das Himbeer- und Zitronensaftpulver. Es ist ein selten schöner Geschmack und hat schon viel Beifall gefunden. c 6477
- Auch Sie werden so sprechen! Bestellen Sie sofort!**
- Auch in allen Geschäften des Konsumvereins „Vorwärts“ zu haben. 4286

Anzüge, Bettbezüge, Uhren, Ketten, Ringe, Sonnenbrillen

vertaunt
billig
Reichardt Ausbessererstraße 17, I. Etg. 3678

Damen - Filzhüte direkt

Filzhüt-
in der Fabrik
Freund & Krebs,
Carlstr. 30, neben der Heikirche.
Filzhüte werden umgeformt.

Arbeiter- Frauen

berücksichtigt bei Euren
Einkäufen stets die

Inferenten der „Volkswacht“.

Kriegsberichte aus Ostpreußen u. Ostland

Preis: 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition.

Möbel

jeder Art und Form,
= Einzelmöbel und =
komplette Zimmer,
billig und doch gut,
liefern wir auf langjähr.

Kredit

in bequemer Zahlungs-
weise. Gr. Ausstellungs-
räume in 5 Etagen:
Lie erang frei.
Musterbuch gratis.
Julius 4276
Ullendorff & Co.
14 Albrechtsstr. 14



Mass- Bekleidung

für Herren
in hochmoderner, aparter Ausführung zu
bekannt soliden Preisen.
Jederzeit reiche Auswahl in besten deutschen Stoffen.
**Anfertigung in kürzester Zeit unter
absoluter Garantie beste r Sitzes!**

S. Guttentag

Versand- und Modehaus 4174
Altbüsenerstrasse Nr. 5, I.-III.

Arbeitsmarkt.

Sortierer oder Sortiererinnen

per sofort gesucht.
Gebr. Dresdner, Zigarrenfabrik, Brieg, Bez. Breslau. 4210

Tüchtige, zuverlässige
Monteure
für Eisen- und Stahlbaukonstruktionen bei hohem Lohn gesucht.
Albert Gassmann,
Oftenerstrasse 97/101.
Tüchtiger
Autogen-Schweisser
bei hohem Lohn gesucht.
Albert Gassmann,
Oftenerstrasse 97/101.
Tüchtige Bildhauer
für alle Arten von Bildhauerei.
Gassmann & Kollegen. 4231

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. September.

Die Nachmusterung der Untauglichen in Breslau.

In Breslau findet die Anmeldung der Ausgemusterten zur Stammrolle am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 13., 14. und 15. September in der Getreidemarkthalle am Christophoriplatz statt.

Es wird uns noch möglich sein, den amtlichen Aufruf in einem Teil der Auflage zu veröffentlichen.

Die Nachmusterung selbst findet voraussichtlich im letzten Drittel des Monats September statt.

Achtung, Parteimitglieder!

Am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, hält der sozialdemokratische Verein Breslau im Gewerkschaftshaus eine Mitglieder-Veranstaltung ab. Das Wichtigste der Tagesordnung ist ein Vortrag des Genossen Zimmerer über die Kriegsverletzungenfürsorge. Außerdem ist ein Vorsitzender zu wählen und die Abrechnung über das erste Vierteljahr 1915/16 zu geben. Das Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Im Arbeiter-Sekretariat.

Der Krieg hat in den Verhältnissen der Menschen und seinen Einrichtungen große Umwälzungen und Veränderungen herbeigeführt; so auch im Arbeiter-Sekretariat der freien Gewerkschaften im Gewerkschaftshause. Wenn es schon im Friedenszeiten stark besetzt war, so kommen jetzt noch viel mehr, die Rat und Auskunft haben wollen. Kein Wunder, denn in keiner Zeit vorher nötigten die Verhältnisse zu solch großer Inanspruchnahme wie gerade jetzt. Hinzu kommt, daß wegen Mangel an Personen viele Ansuchen ihre Warten geschloßen haben. Nicht zuletzt ist aber wohl das Arbeiter-Sekretariat die vornehmlichste aller Auskunftsstellen am Ort.

Die Beistellungen werden beim Lesen der Monatsberichte des Arbeiter-Sekretariats erwirrt können, was es heißt, von über tausend Männern und Frauen in jedem Monat all das Leid, Kummer, Sorge und Elend anzuhören und sich der Leute anzuschließen. Wie unendlich viel Leiden werden bei der Nachfrage verurteilt, es gibt es ja keine, auf das zu überwinden, ohne nicht selbst in Tränen auszubrechen oder hart zu werden. Man glaube doch nicht, daß alles so wohl geordnet ist, wie es nach außen aussieht, und alle Not und alles Elend beseitigt ist. Man glaube doch nicht, daß alle Kriegesfrauen herrlich und in Frieden leben, wie vielfach die Meinungen lauten; ganz abgesehen von den Personen, die durch den Krieg in große Bedrängnis geraten sind. Daß in solch schwerer Zeit nicht alles und jedes Bedürfnis befriedigt werden kann, ist selbstverständlich; aber daß noch vieles zu tun übrig bleibt, die herrschende Not zu lindern, wenn auch nicht zu beseitigen, sollte eben so selbstverständlich sein.

Daß sich jetzt die Auskunftserteilung meist auf den Krieg und die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse erstreckt, ist ganz erklärlich. Auch wird jetzt an alle Personen ohne Unterschied Auskunft erteilt, ganz gleich, ob organisiert oder unorganisiert. Es muß schon deshalb geschehen, weil Beamte in den verschiedensten Bureaus die Leute mit der Aufforderung entlassen: Gehen Sie nur ins Gewerkschaftshaus und lassen Sie sich das Schreiben machen und Rat erteilen! So erscheint denn neben der Kriegesfrau des organisierten Arbeiters die Witwe des Feldwebel-Leutnants und verlangt Auskunft. Da erscheint der Hauswirt, die Kaufmannsfrau, daneben Frauen, deren Männer im christlichen oder sibirisch-dunderschen Gewerbeorganisiert sind, und verlangen Rat und Hilfe, da ihnen auch juteil wird. Da erscheint ein biederer Landwirt und erklärt: „Man schießt mich zu Tode, das Sekretariat soll mir ein Gehör anfertigen, damit ich ein Pferd geborgt bekomme, zur Bestellung der Ernte und des Aders; denn meine beiden Pferde sind bei Kriegsausbruch von der Militärbehörde abgelaufen worden.“

Noch immer werden viele Klagen laut über das Bedrängen der Kriegesfrauen wegen der Miete, wenn sie nicht vollständig und pünktlich zahlen. Die Frauen klagen manchmal auch über den Nationalen Frauendienst, der sie abweist, wenn sie dort Zuschüsse erbitten. Dieser Tage klagte eine Kriegesfrau von der Vorderstraße im Arbeiter-Sekretariat ihr Leid, daß sie vom Logiswirt verdrängt und auch vom Gericht verurteilt worden ist, die Wohnung zu räumen. Der Mann ist zwar eingezogen, aber noch in der Garnison. Deshalb konnte die Verurteilung geschehen. Die Frau hat fünf Kinder, läuft nun in der ganzen Stadt umher und kann keine Wohnung finden. Das war am 8. September und am 10. September sollte sie die Wohnung räumen. In die Gefühle einer solchen Frau kann sich jeder hinein versetzen.

Einen breiten Raum nimmt die Bekundungsfrage ein. Zunächst die Witwen und Frauen, deren Söhne aktiv dienen, die aber als Ernährer in Frage kommen. Nun sollen auch diese Frauen die Bekundung erhalten, wenn der Sohn reklamiert war, oder nachgewiesen wird, daß er nicht eingezogen wurde, wenn der Krieg nicht ausgedehnt wäre. Dieser Nachweis ist schwer zu führen und die Beförderungsstellen wollen meistens diese Umstände nicht berücksichtigen.

Noch fortwährend gehen bittere Klagen aus der Provinz ein, daß dort keine Unterstützung oder nur für die Kinder Unterstützung gezahlt wird, trotzdem Frau und Kinder unterstützt werden sollen. In noch viel größerem Maße werden Bekundungen härter erhoben, daß die Gemeinden zu den staatlichen Unterstützung keineswegs Zuschüsse zahlen. Wie diese Frauen mit der geringen Unterstützung bei der bestehenden Teuerung auskommen, bleibt ein Rätsel. Es wäre dringend nötig und höchst lehrreich, die berechtigten Klagen der Frauen hier wiederzugeben. Die Ministerialentscheide Klagen sein sollen, oder so werden oft gemacht.

Einen weiteren und recht traurigen Abschnitt bilden die Beschwerden der Witwen und Eltern, deren Söhne im Kriege gefallen sind und ihre Ernährer waren. Die Eltern werden häufig mit ihren Ansprüchen auf das Kriegselterngeld abgewiesen. Es sind wohl die schlimmsten Kämpfe, die mit diesen Klagen verbunden sind, wenn ihnen erklärt wird, daß sie das Elterngeld nicht erhalten können. Die Schmerzensausbrüche der Enttäuschten könnten hier auch geschilbert werden. Leider besagt der § 22 des Militär-Elterngeldgesetzes, daß der verstorbene Kriegsteilnehmer vor Eintritt in das Feldheer oder nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren (der Eltern) Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestreiten haben muß. Selten aber ist diese schwere Bedingung von den jungen Leuten erfüllt worden. Wenn sie auch dadurch, daß sie bei den Eltern oder bei der Mutter wohnten und ein reichliches Kostgeld und Miete zahlten, wesentlich zum Unterhalt beigetragen haben, so ist aber damit der Unterhalt noch nicht überwiegend oder ganz bestreut worden und die Ableistung der Eltern folgt.

Es wäre noch manches hervorzuheben aus den Tausenden der Anträge, doch fehlt der Raum. Wir wollen uns mit Vorstehendem begnügen. Es ist für unsere tapferen Krieger nicht leicht, tapfer durchzuhalten; aber auch ein großer Teil der Zurückgebliebenen muß bei der Not der Zeit alle Kräfte aufbringen, um durchzuhalten. Das Arbeits-Sekretariat wird das selbe tun und trotz der vorindustriellen Kräfte den Kriegesfrauen und allen Bedrängten beistehen, soweit das unter den heutigen Verhältnissen und nach den bestehenden Vorschriften möglich ist. Man verlange nicht Unmögliches und Unerreichbares!

Die Margarine schon wieder teurer!

Vor einem Monat ist der Höchstpreis für Margarine im Kleinhandel auf 1,30 Mk. erhöht worden und heute macht der Magistrat bekannt: vom 18. September an beträgt der Höchstpreis für ein Pfund Margarine 1,40 Mark. Im August 1914 stand der Höchstpreis auf 90 Pfg.; jetzt müssen wir 1,40 Mk. zahlen. Wenn das so weiter geht, können sich die armen Leute bald auch keine Margarine mehr kaufen.

Der Konsum- und Sparverein Vorwärts

Hat im Monat August 281 neue Mitglieder gewonnen. Das ist um so erfreulicher, als keinerlei Werbearbeit geschehen ist. Die Mitglieder strömen dem Verein von selbst zu, nachdem immer mehr offenbar wird, daß er allein noch einen Markt gegen die ständigen Preisstreiber bei dem Nahrungsmittelmarkt bildet. Der Umsatz hat sich nach der Abrechnung vom August um 45 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres erhöht.

Gewerkschaftskartell Breslau.

In der Sitzung am Freitag wurde die Abrechnung über das zweite Vierteljahr 1915 gegeben, über die Arbeitsgemeinschaft Breslauer Arbeitsnachweise berichtet und vom Gen. 255e ein Vortrag gehalten: Ausblicke auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege. Die Abrechnung über das zweite Vierteljahr gab der Kassierer, Arbeiter-Sekretär Trojick. Mit einem Bestand vom 1. Vierteljahr (8057,77 Mark) beträgt die Gesamteinnahme 10497,87 Mark. Die Ausgabe 3500,36 Mark, so daß ein Bestand verbleibt von 6997,51 Mark. Die Gewerkschaftsbeiträge belaufen sich auf 1226,20 Mark. Für die Zentralbibliothek wurden 921 Mark ausgegeben, für das Bezirks-Sekretariat 544,18 Mark. Die Bauarbeiter-Kommission zeigt an Einnahme 714,84 Mark, Ausgabe 104 Mark, Bestand 610,64. Die Beiträge der Gewerkschaften sind verhältnismäßig gut eingegangen; sie werden sich allerdings nach weiteren Eingehungen noch verringern. Der Revisor Widhauer Brandt berichtet, daß die Abrechnungen geprüft und als richtig befunden wurden. Der Kassierer wird auf Antrag des Revisors entlastet.

Ueber die Arbeitsgemeinschaft der Breslauer Arbeitsnachweise berichtete Gewerkschafts-Sekretär Genosse Philipp. Die große Arbeitslosigkeit in den ersten Kriegsmontaten hat den Magistrat veranlaßt, die Arbeitsnachweise zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Jeder Arbeitsnachweise führt seine Geschäfte selbständig weiter, aber die Stellen und Angebote werden ausgetauscht. Es wird jetzt auch daran gearbeitet, den städtischen Arbeitsnachweise zu erweitern und in größere Räume überzuführen. Der Arbeitsnachweise hat jetzt noch die besondere Aufgabe, den Kriegesverletzten die nötige Arbeit zu vermitteln. Seit kurzem wird die Besoldungsgesetze zu Werkstätten eingerichtet, wo sich die Kriegesverletzten wieder an die Arbeit gewöhnen oder umlernen sollen. Die Werkstätten sollen ferner dazu dienen, die besten Werkzeuge für Kriegesverletzte zu schaffen, zur Zeit fehlt es daran noch sehr. Auf jeden Fall werden die Gewerkschaften die Arbeitsgemeinschaft der Breslauer Arbeitsnachweise nach Kräften unterstützen.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung hielt Redakteur 356e einen Vortrag über Ausblicke auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege, die er besonders vom Standpunkte der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und des Gewerkschaftsfunktionärs besprach.

Neuer Samariterkursus.

Zu dem am 16. September beginnenden Samariterkursus (Ausbildung in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen) sind schon mehrere Anmeldungen eingelaufen. Weitere Anmeldungen werden im ersten Unterrichtsabend noch angenommen. Der Unterricht wird von der Kolonne Breslau des Arbeiter-Samariter-Kurses veranstaltet. Bei den Vorstandmitgliedern der Kolonne D. Schick, Kantstraße, Fiebzig, Gräbichenerstraße 76, K. Rommel, Westendstraße 37, Dalat, Paulstraße 12 und in der Volksbuchhandlung, Neue Graupenstraße 7, werden ebenfalls Anmeldungen angenommen. Morgen, Sonntag ist ein Ausflug der Kolonne nach Neuhau. Treffpunkt Endstation der elektrischen Straßenbahn in Morgenau. Umarmisch von dort Punkt 2 Uhr nachmittags. Auch bei dieser Gelegenheit können sich Männer und Frauen zum Samariterkursus melden.

Der Spartakus-Überfall 1914.

Der Überfall der städtischen Sparkasse aus dem Jahre 1914 beträgt 888.471,41 Mark. Davon verbleiben 884.000 Mark dem allgemeinen Sicherheitsvermögen. Der andere Teil des Überfalls soll nach dem Antrage des Magistrats für wohltätige Zwecke verteilt werden.

Schnellzug Breslau—Warschau.

Der Stadtverordnete Wolff und sieben andere Stadtverordnete haben an den Magistrat folgende Anfrage gerichtet, die auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Verammlung steht: Welche Schritte gedenkt der Magistrat zu tun, um im Interesse von Breslaus Handel und Verkehr direkte Bahnanschlüsse an die von Warschau ausgehenden und nach Berlin führenden Schnellzugverbindungen zu erlangen?

Der Breslauer Schützengraben.

Nicht an zweitausend reichte die Zahl der Besucher am Freitag Morgen Sonntag soll sich der Graben eigenartig beleben: Die Jungdeutschland-Verbindung (Jugendkompanie 7) unter Leitung ihres Feldwebels wird dort um 3 Uhr militärische Übungen vornehmen und dann im farberreichen Lagerleben in Zelten und an Feuern ein Bild militärisch-jugendlicher Erziehung darbieten.

Hunger tut weh.

Wegen einer Zechprellerei hatte sich ein Arbeiter vor dem Schöffengericht zu verantworten. Am 22. August lehrte der Angeklagte in eine Speisewirtschaft auf der Taschenstraße ein und ließ sich dort Brei und Trant vorsetzen. Nachdem die Rechnung 1,75 Mk. betrug, verlangte der Kellner Bezahlung. Der Gast zuckte mit den Achseln und erklärte, daß er auch nicht einen Pfennig sein Eigen nenne. Ein herbeigeholter Schutzmann nahm den Zechpreller fest. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß es ihm damals darum zu tun war, Arbeit zu bekommen. Trotz aller Mühe sei ihm das aber nicht gelungen, und so habe er diese Zechprellerei nur begangen, um ins Gefängnis gesteckt zu werden, denn Hunger tut weh. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Woche Gefängnis.

* **Touristenverein „Die Naturfreunde“.** Die letzte Mitglieder-Versammlung zitierte zunächst eine längere Aussprache über die stattgehabten Ferienwanderungen der Mitglieder. Besprochen wurde, am ersten Sonntag nach den Herbstferien wieder eine Tageswanderung mit den Kindern nach dem sogenannten Krähennich bei Marien zu machen. Weiter wurden für nächstes Jahr, wenn der Krieg vorbei sein sollte und die wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten, mehrtägige Wanderungen in das Gebirge angesetzt. Es soll, wenn der Plan zur Ausführung kommt, rechtzeitig eine Ferien-Wander-Spartasse gegründet werden, in der die Mittel dafür nach und nach von den teilnehmenden Kindern zusammengeparnt werden können. Für ganz bedürftige, aber erholungsbedürftige Kinder ist schon ein kleiner „Zuschußfonds“ vorhanden. Nähere Bekanntmachungen erfolgen später. — Die Versammlung beschloß ferner folgende Aussprüche: Sonntag, den 12. September: Nach Heidehütten. Abfahrt früh 7 Uhr vom Klein-Bahnhof. — Sonntag, den 19. September: Tages-tour nach Elbdenort. Abmarsch früh 8 Uhr von der Endstation der Linie 11. — Sonntag, den 27. September: Tages-tour in die Straßanie. Abmarsch früh 8 Uhr vom Gewerkschaftshaus. — Sonntag, den 3. Oktober: Schilferwanderung. — Sonntag, den 10. Oktober: Tages-tour nach Waldmühle. — Wanderlustige beiderlei Geschlechts sind zu allen Wanderungen immer herzlich willkommen.

* **Vom Wenzel-haus-Frauenhaus.** Der Magistrat schlägt vor, auf dem Grundstück des Wenzel-haus-Frauenhauses eine neue Baracke zur Beobachtung von Leuchentwöchentlichen Kranken zu errichten. Die Kosten sind auf 65.000 Mark veranschlagt.

* **Die Schiefe am Südpark.** Vor länger als Jahresfrist hat sich die Stadtverordneten-Verammlung wiederholt mit einer Magistratsvorlage beschäftigt; an der Endstation des Südpark der Elektrischen eine Schiefe anzulegen, ähnlich wie in Dömitz. Wegen der hohen Kosten — etwa 16.000 Mk. — lehnte die Stadtverordneten-Verammlung den Antrag ab. Jetzt empfiehlt der Magistrat, die Schiefe für 85.000 Mark zu bauen.

* **Der Verein Breslauer Detailisten** hält Dienstag, den 14. September, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Kaufmannshaus, Schulstraße 50/51, eine außerordentliche Monats-Verammlung ab. Herr Voigt, Angestellter der städtischen Metall-Beschlagmehlfabrik, wird aufklärende Erläuterungen geben über die Verordnung vom 31. Juli 1915 über die Beschlagnahme gebrauchsfähiger Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel und über die Annahme von Almetallen. Bei der Wichtigkeit dieser Verordnung für alle Kreise der Bürgerschaft haben auch Nichtmitglieder (Damen und Herren) als Gäste Zutritt. Da viele Anfragen zu erwarten sind, die beantwortet werden, wird die Versammlung pünktlich beginnen.

* **Die Rechtschutzstelle für Frauen** erteilt unbemittelten Frauen unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Rechts- und Wohlfahrtsangelegenheiten und in Wirtschaftslagen, die durch den Krieg geschaffen sind. Sprechstunden täglich von 4 bis 7 Uhr nachmittags Postgeißstraße 6a, II.

* **Gegen den Mißbrauch von Flaschen** wendet sich der Königl. Polizeipräsident. Herr von Oppen ermahnt wiederholt, das Flaschenfahnd einzuführen, um dem Mißbrauch, der durch Mißbrauch von Flaschen entsteht, zu steuern. Durch Abgabe von gesundheitsgefährlichen oder Ekel erregenden Flüssigkeiten, wie Petroleum, Benzol, Salmiatgeist, Säuren, Laugen, in Wein- oder Mineralwasserflaschen können leicht Unglücksfälle und Vergiftungen vorkommen. Deshalb muß vor solch mißbräuchlicher Verwendung von Flaschen eindringlich gewarnt werden.

* **Vom Stadttheater.** Herr Kapellmeister Julius Krüwer, dessen Zurückstellung vom Cecestdienst sich noch verzögert, ist dadurch nicht in der Lage, die Leitung der am Donnerstag, den 16. stattfindenden Aufführung von Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ zu übernehmen. Herr Kapellmeister Dr. Praetorius hat daher die Einstudierung und musikalische Leitung dieses gewaltigen Werkes, wozu die Bühnen- und Orchesterproben bereits im Gange sind, übernommen.

* **Das eiserne Kreuz hat in Rußland** der Hausdiener Herrmann Dampel aus Breslau erhalten. Er ist Mitglied des Transportarbeiter-Verbandes.

* **Die Kriegstruppe des Breslauer Frauen-Vereins** zieht am 1. Oktober nach Klosterstraße 94 in die erweiterten Räume über. Der Verein bittet, ihm für die Röhre Schränke, Rinderstühle und Stühle zu schenken. Anmeldungen zum Abholen werden erbeten an Frau Stadtrat Jungfer, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, Telefon 6602.

* **Zoologischer Garten.** Morgen Sonntag ist von 4 Uhr nachmittags ab Konzert von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle unter Leitung von Kapellmeister Häfner.

* **Selbstverteidigung.** Die Ostwitzer Kunststraße zwischen der Grödelstraße und dem ehemaligen Bahnhof der städtischen Straßenbahn wird wegen Umpflasterung vom 18. September bis 30. Oktober für Fußverkehr und Ketter gesperrt.

* **Ein Strohbrand** rief die Feuerwehr am Freitag mittag nach Weissenburgerstraße 4. In einer dortigen Lagerstätte war Tabak, der am heißen Ofen lag, in Brand geraten. Die Wehrmannschaft löschte das Feuer mit drei Säuer-sprize.

* **An dem erkrankten Verlegungs-gesellen** ist am Donnerstag im hiesigen Elfenbeinhermann-Krankenhaus eine Frau Ganz aus Landau. Sie war am 25. August auf dem hiesigen Gute von einem Pferde an der Schulter verletzt worden und hat dabei schwere innere Verletzungen erlitten.

Entlastung der Gerichte.

Die zunehmenden Einwirkungen zum Sessessdienst bringen es mit sich, daß Richter, Staatsanwälte, Gerichtsschreiber und andere Gerichtsbedienstete und Rechtsanwältliche in wachsender Zahl ihrer Arbeit im Bereiche der Rechtspflege entzogen werden.

Nach den Erfahrungen, die namentlich imergeld der Preussischen Justizverwaltung gemacht wurden, ist zu bestreuen, es werde bei längerer Dauer des Krieges nicht mehr möglich sein, eine zuverlässige und schnelle Rechtspflege mit den verfügbaren geübten Bediensteten zu gewährleisten. Jede auch nur geringfügige Störung oder Verzögerung der Rechtspflege dürfte nachteilig auf das wirtschaftliche Leben auswirken.

Um solchen Beeinträchtigungen, die in der jetzigen Zeit von besonderem Nachdruck sein würden, vorzubeugen, hat der Bundesrat am 9. September 1915 auf Grund des § 3 des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung zur Entlastung der Gerichte erlassen, die für das Gebiet des bürgerlichen Strafrechts eine Reihe von Vereinfachungen und Erleichterungen vorsieht.

Besonders wird für das Verfahren vor den Landgerichten, wie vor den Amtsgerichten, ein notwendiges Mahnverfahren eingeführt, um die Zahl der mündlichen Verhandlungen zu verringern.

Das Verfahren vor den Amtsgerichten soll durch eine Ausgestaltung des Sühneverfahrens und eine Vereinfachung des Verfahrens in geringfügigen Streitigkeiten erleichtert werden. Zu diesem Zweck wird den Amtsgerichten die Anstellung eines Sühneverrichters zur Pflicht gemacht und zugleich in Sachen mit einem Streitwert nicht über 50 Mark und in Verhaftungssachen die Kostenpflicht beseitigt.

Die Zulässigkeit von gewissen Rechtsmitteln, besonders der Berufung gegen Endurteile, wird durch einen von Betrag von 50 Mark abhängenden Wert, des Beschwergegenstandes beschränkt.

Eintige weitere Neuerungen der Verordnung hinsichtlich der Rechtsfindung, der Darstellung des Tatbestandes im Urteil und der Urteilskausfertigung sind von weniger einschneidender Bedeutung. Namentlich für die Verhältnisse in Groß-Berlin, aber auch anderwärts, beachtlich ist die Vorschrift, wonach künftig im Verfahren vor den Landgerichten der Rechtsstreit bei ungenügender Zahl des angegangenen Gerichts durch Beschluss an das zuständige Gericht verwiesen werden kann.

Die Verordnung, die einer späteren Neugestaltung des bürgerlichen Strafrechts nicht entgegen steht, bestimmt nur für die Zeit der durch den Krieg geschaffenen besondern Verhältnisse, wird am 1. Oktober 1915 in Kraft treten. Die amtliche Begründung wird im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

Ein Kind überfahren. Freitag nachmittags wurde auf der Altesstraße ein 8jähriges Schulmädchen von einem Kleinstwagen angefahren und im Gesicht und an der rechten Hand verletzt. Das Kind wurde zunächst ins Krankenhaus der hiesigen Brüder geschafft, von wo es Samariter der Generversch in ein Krankenhaus überführt.

Gefunden wurde ein Mitgliederbuch des Bauarbeiter-Verbandes (Nr. 7883). Es kam Sonntag vormittag bei Sirepel, Sedanstraße 23, abgeholt werden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Berliner Theater. Es sei nochmals auf die heute im Lobe-Theater stattfindende Uraufführung des frühlichen Spieles „Im wunderlichen Monat Mai“ hingewiesen. Sonntag nachmittags 3½ Uhr zu kleinen Preisen „Kameraden“; abends erste Bühnenproduktion von „Im wunderlichen Monat Mai“. Zahlreiche Bühnen zu empfangen, hat sich die Direction entschlossen, die Volksvorstellung zu kleinen Preisen, „Egmont“; Montag abends 7½ Uhr zu wiederholen. Die Preise sind beträchtlich ermäßigt. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag finden die Gastspiele Harry Waldens statt, wozu der Vorverkauf begonnen hat. Die Aufführung von „Im wunderlichen Monat Mai“ müssen durch die Waldens-Gastspiele eine kurze Unterbrechung erfahren, so daß weitere Wiederholungen erst Ende der Woche stattfinden können.

Im Thalia-Theater kommt heute und morgen Sonntag abends 8 Uhr „Seines junge Leiden“ zur Aufführung mit den Damen Strohm-Kaasow, Engelhardt, Wall und den Herren Barna, Gabern und Schäfer in den Hauptrollen. Sonntag nachmittags 3½ Uhr die erste Sonntag-Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen. Zur Aufführung kommt „Der Strom“ von Kar Halle, Montag zweite Abonnement-Vorstellung der Gruppe B „Die heimliche Frau“.

Schauspielhaus. Heute Sonnabend wird die Winterpielzeit mit der ersten Aufführung der Operette „Endlich allein“ von Franz Lehar eröffnet. Beschäftigt sind die Damen Lola Karoly, Ely Köhler, Minna Lang und die Herren Walter Herzog, Abbe, Ludwig Stöbel, Oscar Brandl, Max Herrlich und Otto Brand. Spentische Leitung: Oberregisseur Fritz Karl; musikalische Leitung: Kapellmeister Paul Weiner. Das Schauspielhaus am Theater an der Wien durch lange Zeit den Spielplan und gelangt als nächste Neuzugabe der Komischen Oper in Berlin zur Aufführung. Auch in Dresden wird „Endlich allein“ täglich am Central-Theater gegeben. — Morgen Sonntag wird „Endlich allein“ wiederholt. Montag und die folgenden Tage „Endlich allein“.

Lied-Theater. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen das ganze Aufführungs-Programm. Eintrittspreise sind zu haben an der Theaterkassa von 10—3 Uhr und nachmittags von 4—8 Uhr sowie tagsüber bei Barisch, Ring, Sonntag von 11—1 Uhr.

Mittwoch-Theater. Die Schauspieler „Die Hühner am See“ gelangt um noch 5 Tage zur Aufführung. Morgen letzte Sonntagsvorstellung mit diesem lustigen Stücke. Nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr. Beide Vorstellungen in der Beteiligung der Schauspieler mit Max Köhler als Gatt.

Reiz-Theater. Heute Sonntag zwei große Vorstellungen. Nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr. In beiden Vorstellungen das umfangreiche Aufführungsprogramm mit seinen 10 Spezialrollen. Im Saal bei neuen Konzerten, dazu die schillernden Rollen: 5 Damen, 2 Herren.

Kameraden. Heute Sonntag drei Rollen: „Kameraden“.

Oper-Theater. In neuen Spielplan zeichnet sich namentlich das dreiteilige Dreiteilungs „Der Geizhals“ durch spannende Handlung aus; auch das Schauspiel „Arztliche“ stellt den Zuschauer vor dem letzten Zeitalter des Menschen und der Natur. Die neuen Aufnahmen von den Schauspieler bestehen das Schauspiel.

Thalia-Theater.

„Die heimliche Frau“ Operette in 3 Akten von Schreyer und Helberich.

Wenn man den im Vorhinein bekanntgemachten auf dem Gebiet des Schauspiels und der Oper die besten Schauspieler gegenüber stellt, so findet man eine große Anzahl von Künstlern, die nicht nur im Schauspiel, sondern auch in der Oper als hervorragende Künstlerinnen auf dem Gebiet des Schauspiels und der Oper tätig sind. Diese Künstlerinnen sind die besten Schauspielerinnen und Opernsängerinnen, die wir in Berlin haben.

bricht. Frau Ebert war eine ganz annehmbare Dame, Frau von Rühlensfeld eine herzgewinnende Frau, Frau Ebert-Umborn eine stattliche, vornehme Frau. Herr Kraus als Baron Bömer war anfangs ebenso feinsinnig wie Herr Saltmann; mit der Zeit wurde er sich jedoch für seine sehr banale Rolle zu erwärmen. Als Eline befriedigte Frau Habel-Reimers; in kleineren Rollen wirkten die Damen Ewengohl und von Wendorf mit. Ein in Haltung und Sprechweise ungewöhnlicher Diener war Herr Svoboda. Das zahlreiche Publikum amüsierte sich vortrefflich, obwohl die zahlreichen Punkte nicht immer mit der nötigen Sicherheit abgelesen wurden und das Tempo des Spiels mitunter ein recht schleppendes war. Es wird wohl niemand im Thalia-Theater und in dem gegebenen Beispiel eine besonders gebiegene Ausstattung verlangen; aber daß anstatt eines Spiegels, der doch anderwärts eine gute Vorstellung des Bühnenbildes wiedergibt, eine die Zeitlichkeit heranzuführende Plakate hingestellt wird, kann doch wohl bei einiger Sorgfalt vermieden werden.

Beichnet die 3. Kriegsanleihe!

Schlesien und Posen.

Die Weisitz-Talperre nach den letzten Regenfällen

Von sachverständiger Seite wird der „Schweidnitzer Bg.“ aus Breitenhain hiesigen Kreises folgendes geschrieben:

Ein für den Touristen hochinteressantes Bild bietet gegenwärtig das Panorama im Bereich der Talperre. Weigenau hingegen am vergangenen Sonntag und Sonntag die Wolkens am Himmel, und der Regen fiel in Strömen, gewollt von krumm-artigen Wogen, zur Mutter Erde nieder, dem Kundigen ein nasses Hochwasser ansagend. Und so fort: es denn auch konnten! In gewaltigen Strömen führte die Weisitz schmutzgelbes Wasserfließen dem Talperrebeten zu, sodas unser schönes Schloßgebiet seit einem riesigen See gleich. Der jetzige See überdeckt den das letzten Hochwassers im Juni d. J. um ein gewisses, denn wohl 15 Meter hoch das Wasser an der Mauer hoch, und nicht weniger wie zwei Millionen Kubikmeter Wasser überfluteten, was des gewaltigen Abflusses durch die beiden Grundablässe, das Tal bis zur früheren Talhöhe, die Ruinen der früheren „Böckerei“, sowie auch leider die in der Nähe derselben angebauten Gärten und Kartoffeln überdeckt. Und noch immer steigt die Flut und gibt unserem lieblichen Tale einen hochromantischen Anblick. Die 15 bis 16 Meter hohen Mauern der Stadt und Richtung sind vollständig im Wasser verschwunden, und unendlich bringen die Fluten Holzstämmen, Stämmen, Ästen und andere Gegenstände mit sich. Einem großen, kornigen Anblick bietet die Aufzugsanlage im Sperrgebiet. Das sogenannte „Gegenschicht“ des Abzuges ein mit Weisitz beherrschter Bogen im Gewicht von ungefähr 90 Zentner. Im Juli hat eben auch ein 14 Meter in die Luft, um beim nächsten Hochwasser auf der Schienenbahn wieder zu erscheinen. Ein auf 21 Zentner autoniertes Rohr dient dazu, die angeordneten Gegenstände aus dem Gleise zu bergen. In der Aufsicht der Mauer stehen, nein, stehen die beiden Grundablässe, welche Wasserfluten annehmen, pflegend und abgeben in das Stadtbecken, einen wahren Höhensturz bewirkend. Wie in einem Geraniettel brodeln die gewaltigen Wasserengen, um sich überflutend, wechselseitig überflutend, in das Tal der Weisitz zu ergießen.

Welch ein Segen der Bau der Talperre für die unterhalb des Sperrgebietes liegenden Dörfer ist, konnte der Beschauer an dem regen, um Standorten zurückgelassenen Wasserengen ermessen, die, wenn nicht gebunden, alles in tollem Lauf überflutet und zerstört hätten.

Hirschberg, 11. September. Eine teure Briefmarke. Necht teuer zu stehen kam dem Arbeiter M. F. von hier eine fünf Pfennigmarke, die er, obwohl sie bereits entwertet war, nach Befreiung des Poststempels noch einmal benutzte. Vom hiesigen Schöffengericht, das sich jetzt mit der Sache zu beschäftigen hatte, wurde er zu 9 Mark Geldstrafe verurteilt. Da die Gerichtskosten noch hinzukommen, so ist die Marke recht teuer gekommen. Dieser Fall mag andern zur Warnung dienen.

Heringsdorf, 11. September. Jugendlicher Lebensretter. Am Mittwoch fiel das einjährige Söhnchen des Technikers Haupte in das an der Wohnung vorbeifließende Heilwasser. Durch die Entschlossenheit des dreizehnjährigen Schülers Hans Seidel wurde das Kind dem sicheren Tode entzissen, und zwar unter hoher Lebensgefahr für den mutigen Retter, da wegen der gezogenen Schreulien am Hülsenort der Wasserstand sehr hoch war und heftige Strömung herrschte.

Zangenfisch, 11. September. Ein glücklicher Zufall. Ein von hier stammender Krieger hatte vor dem Gesicht das Neue Testament in der Brusttasche aufbewahrt. Eine Granate verwundete ihn; ein Splitter drang in das Buch ein und blieb darin stecken. So kam der Krieger nur mit kleinen Wunden davon — Solche glücklichen Zufälle kommen häufig auch mit anderen Gegenständen vor. So schrieb uns kürzlich ein Landwehmann, daß er sein Leben einem Zigarettenrei verbank, an dem die feindliche Kugel ihre Wucht verlor.

Grünberg, 11. September. Die Dummheit werden nicht alle. Wie leichtgläubig manche Menschen noch sind und sogar auf den plumpsten Schwindel hereinfallen, beweist wieder einmal folgender Fall: Seit einiger Zeit treibt eine Zigarettenhandlung im hiesigen Kreise ihre Umtriebe. Bei ihrem Umherziehen laden die Zigaretten auch in das Dorf Wittfische, wo sie mit Waghäuser ufm auf den Eingelassen gingen. Bei dieser Gelegenheit schwebelten sie einer Frau, deren Mann im Felde ist, vor, wenn die Frau 100 Mark an die Zigaretten abgebe, könne ihr Mann bestimmt gesund aus dem Felde zurückkehren. Die Frau fiel auf diesen bahrtücklichen Schwindel herein und lieferte prompt die geforderten 100 Mark ab. Eine später vorgenommene Verfolgung hatte wohl den Erfolg, einige Markteiler der Bande zu verhaften, jedoch bestand sich der sein Geschäft verführende Waghäuser nicht unter ihnen.

Deutzen OO., 11. September. Güte die Jungen! Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht stand am Donnerstag der Elstler Hajon aus Radstücken, um sich wegen Verbeutung unbefugter Geräte zu verantworten. Als Bahnhau von unheimlichen Truppen besetzt wurde, kamerte der Angeklagte, Dörschlag u. u. u. und nicht einzuschauen, und daß Hinderburg und der Drump. as in Gejangenheit geraten sind. Das Kriegsgericht hat die Angeklagten des Angeklagten bezüglich Bahnhau als ein leeres Gebilde geschnitten und sprach ihn freigesprochen, dagegen wurde er wegen der unheimlichen Beschäftigung, daß Hinderburg und der Drump. as in Gejangenheit geraten sind, zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Diese Urteilsurteil war geeignet, Verwahrung in Rolle herbeizuführen. Beantlagt waren sechs Wochen Gefängnis.

Wiesbaden, 11. September. Städtischer Bierverkauf. Der Magistrat hat ungefähr 8000 Stück frische Eier angekauft, die zum Preise von 1,90 M. für die Hand an die Bevölkerung abgegeben werden. Der Verkauf erfolgt am Montag und Dienstag nachmittags von 2—6 Uhr in der Freiheit des städtischen Schloßgärtner gegen Brechtungsgeld. Die täglich von 8—12 Uhr vormittags im Stadtpark an den Eingängen abgegeben werden. Für jede Haushaltung wird wesentlich nur ein Dutzend ausgereicht, der zum Kauf von hochpreisigen Eiern haben den Anblick vom weissen Regen zur Folge.

Neueste Nachrichten.

Petersburger Unzufriedenheit.

London, 11. September. Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg gemeldet: Nach dem Wechsel im Oberkommando mehrten sich jetzt die Stimmen, die den Zaren drängen, auch im Ministerium Änderungen vorzunehmen. Der Petersburger Stadtrat hat mit 84 gegen 18 Stimmen eine ähnliche aber scharfer gehaltene Resolution, wie die Moskauer, angenommen. Er fordert darin die Entlassung aller, die für die Fehler mit verantwortlich waren, die die gegenwärtige triste Lage herbeigeführt haben. Er fordert die Ernennung von Ministern, die das Vertrauen des Landes besitzen. In der Resolution heißt es dann weiter: Rußland steht am Scheidewege. Es muß die alten Gänge verlassen und einen Weg einschlagen, der zu neuem Leben und zum Siege führt.

Schlagwetterkatastrophe.

Dortmund, 11. September. Auf der Zeche Bruchstraße im benachbarten Langendreez ereignete sich heute morgen in aller Frühe eine Schlagwetterexplosion. Acht Bergleute sind bereits als Leichen geborgen und neun schwerverbraut ins Krankenhaus gebracht worden. Mehrere Verlebte befinden sich noch in der Grube.

Politische Uebersicht.

Landrat und Schöffpreise. Der Landrat des Kreises Oldenburg in Ostfriesland, Herr Springer, veröffentlicht im Kreisblatt für den Kreis Oldenburg folgende Bekanntmachung:

Oldenburg, den 27. August 1915.

Die Verle von bauenden Landwirten mache ich darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, zunächst ihre Verle festzuhalten, da in der nächsten Zeit von der Zentraleinstellstelle für Prangerte vorausichtlich Preise gezahlt werden, die den Höchstpreis erheblich überschreiten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Springer.

Auf der ersten Seite derselben Nummer des Kreisblattes gibt Herr Landrat Springer die Ausführungsanweisung zu der Verordnung des Bundesrates vom 6. August 1915, betreffend die Durchsührung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Schutzmaßnahmen, sowie die Durchsührung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Schutzmaßnahmen, die den Höchstpreis erheblich überschreiten.

Arbeiter-Sekretariat — Feldpost-Schreibstube — Zentral-Bibliothek.

Das Arbeiter-Sekretariat befindet sich im Gewerkschaftshaus, 2 Treppen, Zimmer 52, Sprechstunden vormittags von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 5½ bis 7½ Uhr. Sonnabend nachmittags geschlossen.

Die Feldpost-Schreibstube ist im Zimmer 35 des Gewerkschaftshaus, 2 Treppen und geöffnet vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 5½ Uhr. Sonnabend nachmittags bleibt die Schreibstube ebenfalls geschlossen.

Wir bitten die Besucher, die Sprechstunden genau zu beachten. Bei dem Mangel an Angestellten in den Büros muß die übrige Zeit für die schriftlichen Arbeiten verwendet werden.

Die Zentral-Bibliothek ist im Zimmer 69 des Gewerkschaftshaus, 3 Treppen. Ausgabe der Bücher nur Montag und Donnerstag, nachmittags von 6 bis 8 Uhr, Dienstag von 6 bis 9 Uhr.

Trusfreie Zigaretten

Westend	Deutsche	Helden	Vielgeliebten
4 Pf		3 Pf	2 Pf

Laferme, älteste deutsche Zigarettenfabrik

Verkehrsbüro Barasch

Ring.

Für nachstehende Theater haben wir den

Vorverkauf

übernommen:

Stadtheater	Thalia-Theater
Schauspielhaus	Liedlich-Theater
Lobetheater	Viktoria-Theater

Militärgutscheine werden für Schauspielhaus, Lobe- und Thalia-Theater eingelöst.

Die Eintrittskarten sind im Allgemeinen eine Woche vor der Aufführung erhältlich.

Verkauf sämtlicher Arten und Linien

Kadischer u. Gräßener Straßenbahn.

Vorverkauf für die Ausstellung „Der Schützengraben“.

Karten für das Hallenschwimmbad, Opern und Operette.

Führer durch das schlesische Gebirge und durch Breslau.

4250

Der Verkauf findet täglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonnabends bis 9 Uhr abends und Sonntag von 11 bis 2 Uhr statt.

Hundertdreißigste amtliche Liste der Spenden zum Befreiung des roten Kreuzes für die Provinz Schlesien.

In der Zeit vom 15. August bis 1. September 1915 sind die nachstehend aufgeführten Spenden eingegangen:

I. Für die allgemeinen Zwecke des roten Kreuzes, bei der Reichshauptkassette Breslau: Durch die Kreisvolkshilfe... durch die Stadt... durch die Provinzialverein... durch die Stadt...

Bei der Schlesischen Handelsbank, Antikgesellschaft Breslau... Bei dem Schlesischen Bauverein... Bei dem Breslauer Verein vom roten Kreuz... bei dem Bankhaus Eichhorn u. Co., Breslau...

Breslau 20 W. Best & Sohn, Breslau 10 W. ... Der Oberpräsident als Territorialbelegierter der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Schlesien. Breslau, den 11. September 1915.

Verein Breslauer Detaillisten E. V. Vortrag des Herrn Voigt, Angestellter der Städtischen Metallbeschlagmestelle... Kupfer, Messing und Reinnickel... 4284

Wollene Militär-Unterzeuge und Schutzartikel

- Normalhemden 2.70, 3.70. Normalhosen 2.50, 3.50. Weinfarbene, gewirkte Unterzeuge 2.75, 12.50. Strickwesten 2.90. Brust- und Rückenschützer 1.10.

Flanellhemden beste, doppelseitig gerauhte Marken, warmhaltend und strapazierfähig, in Streifenmustern 2.75, 3.—, 3.50 und 2.35. Leinenhaus Bielschowsky. Mikolajstr. 74-76 Breslau Ecke Herrenstraße

G. Preussisch-Preussische Klassenlotterie

Table of lottery numbers for Class 1, September 10, 1915. Includes winning numbers and prize amounts.

G. Preussisch-Preussische Klassenlotterie

Table of lottery numbers for Class 2, September 10, 1915. Includes winning numbers and prize amounts.

G. Preussisch-Preussische Klassenlotterie

Table of lottery numbers for Class 3, September 10, 1915. Includes winning numbers and prize amounts.

G. Preussisch-Preussische Klassenlotterie

Table of lottery numbers for Class 4, September 10, 1915. Includes winning numbers and prize amounts.

Lobe-Theater
 Sonnabend, den 11. September, 8 Uhr:
 Zum ersten Mal:
„Im wunderschönen Monat Mai“
 Ein fröhliches Spiel in 4 Akten
 von Lud. Spemann-Bodenstedt.
 Sonntag, den 12. September, 8 1/2 Uhr:
 zu kleinen Preisen:
„Kameraden“, 4153
 Abends 8 Uhr:
„Im wunderschönen Monat Mai“

Thalia-Theater
 Sonnabend, den 11. September, 8 Uhr:
„Seines jungen Leiden“
 Operette in 5 Akten von A. Moll.
 Sonntag, den 12. September, 8 1/2 Uhr:
„Der Ström“, 4150
 Abends 8 Uhr:
„Seines jungen Leiden“

Schauspielhaus
 Operetten-Bühne. Telef. 2545
 Sonnabend 8 Uhr: 4165
 Zum 1. Male:
„Endlich allein“
 Operette von Franz Lehár.
 Sonntag und täglich 8 Uhr:
„Endlich allein“

Liebig-Theater
 Heute Sonnabend abends 8 Uhr
Der große Eröffnungs-Spielplan.
 Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
 nachm. 3 1/2 Uhr (kleine Preise)
 u. abends 8 Uhr (Eink. 7/7 Uhr)
 In beiden Vorstellungen:
Klink & Prager
 Unsere Feldgrauen
 8 Germanias S. 4177
Vera-Truppe
Stolze-King
Choy Ling Hee
 und die weiteren
 erstklassig. Spezialitäten.

Dalmengarten
 Dir.: H. Krainsik.
 Heute Sonntag:
2 Kapellen 2
 Wiener Damenorchester
 und Weaner Puppeln.
 Anfang 8 Uhr. 4123

Circus Busch
 WELT-KING
 Erwachsene 20 Pf. und höher.
 Kinder auch allein auf allen
 Plätzen 20 Pf.
 Sonntag, den 12. September:
Dauer-Programm!
 Jeden Sonn- und Feiertag von
 4 1/2 bis 11 Uhr.
 NB. Das Publikum kann den
 ganzen Nachmittag und Abend
 verbringen gegen einmal ge-
 zahltem Eintritt.
Transparente Wasserwand!
Das Opfer fürs Vaterland!
 Spannendes Schauspiel.
Die Ängst vor der Zukunft!
 Spannendes 3 Akter-Schauspiel.
Im Rollschuhverein!
Cowboys Zeitvertreib!
 Spannendes 4 Akter-Schauspiel
 aus dem Wildwest Amerika.
Und noch mehr!
 Von 7 1/2 bis 11 Uhr im Rahmen.
 Achtung! Achtung!
Satanal
 Eine Sensation I. Klasse.
 Grandioses
 Jähriges Zerstörer-Schauspiel.
Der Schwindler!
 Hochkomische Posse.
Wunder der Welt - I. Teil!
 Achtung! Achtung!
 Der ewige Kampf zwischen Ehre
 und Liebe:
Geschickert!
 Sakr. Eiten-Lokale-Schauspiel.
 Effektivste Originalschauspiel
 von der malerischen Funktion
 der Insel Rügen.
 Sonntag! Sonntag!
Intelligente Entzweiung!
 Entzweiende Satirische Komödie.
 Hochkomisches Spiel.
 Hochkomische Posse.

Viktoria-Theater
 Letzter Sonntag!
„Bis früh um fünf“
2
Vorstellungen
 nachm 3 1/2 abends 8
 In beiden Vorstellungen:
Max Tobien a. G.

Zeltgarten
 Dir.: H. Krainsik.
 Heute Sonntag:
2 Vorstellungen 2
 nachm. 3 1/2, abends 7 1/2 Uhr.
 In beiden Vorstellungen:
Max Morten
 Das menschliche Aquarium!
 Das anatomische Rätsel!
 Morten verschluckt vor
 den Augen des Publi-
 kums lebende Präparate
 und Fische, Mäuse, ganze
 Eier, Karolstein, Taschen-
 urehren, trinkt in einer
 Minute 20 Glas Bier.
 und die
10
Spezialitäten.

Sie!!! Wohin???
Dominikaner!
 2 herrliche Familien-Vorstellungen
 der brillanten Leipziger.
 Anfang 8 u. 8 Uhr.
 Nachmittags:
Die Russen kommen.
 Abends: 4241
 Total neues Schlager-Programm.
Der Herr Geheimrat
Auf Wunsch - Alarm!
 Hans Schuch in seiner Glanzrolle.
 Klein - Lenz - Opitz - Arnsfeld.
 Zeitig kommen, guter Platz!

TT
Drei Schlager
 von denen ein jeder für sich
 selbst spricht, bringt der gän-
 zend zusammengestellte Spiel-
 plan dieser Woche:
In Schuld verstrickt
 Detektiv-Schauspiel in 3 Akte.
 von Rud. Strauß u. Adolf Lantz.
Schloßpuk
 Entzweiend-Komödie in 2 Akten
 von Dr. Paul Preßler
 Eine lustige
Dachtragödie
 Lustspiel von Dr. Offner
 Dazu:
 Allerneueste Kriegsberichte
 sowie heiml. Naturwissenschaften etc.
**Das Programm des
 guten Geschmacks!**
 Wochentags ab 4 Uhr nachm.
 Sonntags ab 3 Uhr nachmittags

TT
Tunnel
 (Zeltgarten)
 Die Sächsischen
Volkssänger
 5 Damen, 2 Herren.
 Scherzhaft die
 4 neuen 7
 Kriegsbilder
 Anfang 4 Uhr. 4254

Fürs Feld
Regenmäntel
 u. **Pelerinen**
 ausprobiert wasserdicht,
 in Gummi, Fischhaut, Oelfuch,
 Loden usw.
 in allen Preislagen.

Ärmel - Westen
 zum Unterziehen
 in Leder, Kamelhaar, Wach-
 tuch usw.

Uniformen
 nach Mass,
 tadelloser Sitz,
 schnell und billig.

Zur
Herbst-Saison 1915
 sind alle Abteilungen meines Spezial-Hauses
 durch große Eingänge moderner, geschmackvoller
**Herren-, Jünglings-
 u. Knabenbekleidung**
 reich ergänzt.
 Ich bringe nur bewährte Qualitäten in sorgfältiger
 Verarbeitung bei hervorragend niedrigen Preisen.
 Ein Besuch meiner Läger wird Sie in jeder Hinsicht
 zufriedenstellen.

Adolf Kreuzberger
 Reuschestraße 7 BRESLAU Fernsprecher 3676
Hüte, Mützen, Wäsche u. Krawatten sehr preiswert.

Deutsches Lied
 für
Deutsches Leid
Helena Forti
Wilhelm Grüning
Paul Goldschmidt
Dr. Willy Aron
 zum Besten 4287
 des Nationalen Frauendienst
Grosser Konzerthaus-Saal
Montag, den 20. Septbr., 8 Uhr.
 Karten zu 5, 4, 3, 2 u. 1 Mk. im Reisebüro,
 Schweidnitzer Stadtgraben 13 und an
 der Abendkasse.

Zoologischer Garten
 Heute Sonntag:
Konzert von Mitgliedern der Stadttheater-Kapelle
 (Rüster). Anfang 4 Uhr.
 Eintrittspreis: 50 Pfg., Militär 25 Pfg.,
 Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg. 4279

Neuberger Morgenau.
 Heute Sonntag: 4155
Gross-Frei-Konzert
 bei regner. Wetter im Saale.
Hentschel Pöpelwitz,
 „Deutscher Kaiser“
 Heute Sonntag alle
 Vorstellungen im Saale:
Gross. Frei-Konzert. Anfang 4 Uhr.
Gotthard Vökel aus Langenbielau
 empfiehlt feinstes Jutes, Jüßen, weiß Leinen, Saub-
 linder, Tischdecken, Gardinen, Wäscheleinen und alle
 Arbeitsgänge für jeden Beruf. Kunden, Strampfwaren
 und Textilien sind in größter Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

PALAST Theater
 Neue Schauspielmacht! Tel. 4991
 Vom 10. bis inkl. 16. Sept. cr.
Robert Steidl
 der populäre Breslauer Lieb-
 ling in
Robert als Lohengrin
 Lustspiel in 3 Akten von dem
 bekannt. Autor A. O. Weber.
 Ein Meisterwerk deutscher
 Filmmusik.
 Uraufführung! Palasttheater.
 Ferner:
Dämon und Mensch
 Schauspiel in 4 Akten von
 Richard Oswald.
 In den Hauptrollen:
 Rud. Schildkraut, Maria Orska.
 Illustrierte Kriegswoche
 usw.
 Sonnabend: Sonntag:
 Kindervorstellung
 im kleinen Saale. 4271

Eden-Theater
 Nikolaistrasse 27.
 Ab Sonnabend:
Das Weiber-Regiment.
 Lustspiel in 2 Akten,
 gespielt von den Künstlern
 der Nord Film Co.
Der Geizhals.
 Detektivroman in 3 Akten.
 King Baggot, der berühmte
 Detektiv, wendet wunderbare
 Tricks an, um den Verbrecher
 zu überführen.
Allerneuest. Kriegsbericht.
 U. A. E. thüllung des eisernen
 Hindenburg in Berlin. Zu-
 stärke in Nowo-Georgiewsk
 nach der Einnahme. Die
 enorme Beute an Geschützen
 usw. Das Brenende Bres-
 Litowsk nach d. r. Einnahme
 und viele andere mehr.

**Lichtspiel-
 Haus**
 Ohlauerstr., Ecke Schubrücke.
Neues Programm!
Das alte Lied
 Großer Sittenroman
 aus Berlin W.
 Nach dem berühmten Schauspiel
 von Felix Philipp, welches
 unter der Direktion Witte-Wild
 mit kolossalem Erfolge am Lobe-
 theater in Szeged ging.
5 Akte. 4272
Das 11. Gebot
 Das drohtigste Lustspiel.
2 Akte.
 Hauptrolle: Leo Peukert.

Kredit
Möbel
 Polsterwaren
 kompl. Einrichtungen
 Federbetten
 auf bequemste Teilzahlg
Anzüge
Damen-Garderobe
 Hüte - Kostüme
 Kinder- u. Sport-...
 Abzahlung
 wöchentlich 1.- Mk. an
 Kleinsten Anzahlungen
 nur im beliebtesten
 Möbel- und Waren-
 Kredit-Haus
S. Osswald
 Albrechtstr. 6, L. E. L. H.
 Eingang Schubrücke.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. September.

Frühkartoffelernte.

Sichert Gutz die Saatkartoffeln!

Herr Gartenbau-Direktor Richter schreibt uns: Trotz der großen Trockenheit im Frühjahr werden wir auf eine gute Frühkartoffelernte und eine große Mittelernte von Spätkartoffeln rechnen können.

Wie sich Kartoffeln entwickeln können, das beweisen einige Proben, die bei Gelegenheit des Vortrages über Kriegsgemüsebau des Herrn Gartenbauingenieur Hansisch am 28. August im Gewerkschaftshaus gezeigt wurden.

Saben ja doch die Kriegsgemüsebauern eine so große Sorgfalt auf ihre Weiden Ackerstellen durch dieses Graben, wiederholtes Hacken und Umpflügen, Einbringen des vorzüglichsten Düngemittels und die gute Auswahl des Saatgutes verwendet.

In diesem Frühjahr waren die Kriegsgemüsebauern in der allseitigen Lage, die Saatkartoffeln kräftig und gut durch den Magistral übermitteln zu erhalten.

Es erscheint dringend geboten, daß jeder, der Frühkartoffeln angebaut hat, sich für nächstes Jahr das Saatgut sichert.

Zu achten ist, daß die Kartoffeln bei möglichst trockenem Wetter geerntet und in einen Keller gebracht werden, der eine Temperatur von 7 bis 8 Grad Celsius haben muß.

In manchen Gegenden unserer Stadt sehen wir gegenwärtig kleine Strohhäcker: Arbeiterfrauen, feine gekleidete Frauen, Dienstmädchen mit großen Körben oder auch schwebende Wägen; sie alle schleppen mehr oder weniger unförmige Pakete.

In der Metall-Sammelstelle.

Es kommt jetzt zu Tage, wie unglaublich viel Altmetall (Kupfer, Messing- und Nickelbroden) sich angetrieben in den Haushalten herumtreiben.

Vor einem Jahre.

- 11. September: Das 22. russische Armeekorps, das den Russen in Ostpreußen Hilfe bringen sollte, bei Lyck geschlagen. 12. September: Schwere Kämpfe bei Lemberg, 10.000 Russen gefangen genommen.

Aus aller Welt.

Zur diesjährigen Kartoffelernte

Liegen aus den letzten Tagen sehr beachtenswerte Feststellungen vor, die erkennen lassen, daß die Kartoffelernte diesmal für weite Teile des Reiches geradezu Rekordzahlen erwarten läßt.

Es muß an diesen Feststellungen etwas Wahres sein, denn die Preise gehen in einigen nordwestdeutschen Gemeinden trotz der Versuche, sie zu halten, schon auf 3 Mk. herunter.

Zur Frage der Kriegsgewinne der Mühlen.

Der Inhaber einer mittelgroßen Mühle in der Mark schreibt dem "Vorwärts" zu der gelegentlich der Jahresabrechnung der Rathenower Dampfmühlengesellschaft, die zu einer Polemik führte, bei der das offizielle Volkshaus-Büreau eingriff, folgendes:

"Nach mein Kupferkessel soll mithelfen, Ausland eens us'n Gut zu geben," meint eine entsetzte Frau, indem sie mit Nachdruck einen kleinen Einlochseifen auf den Tisch legt.

Mit großer Befriedigung muß macht sich gegenseitig aufmerksamt, wenn unter den blühend gepulverten Messing-Messern, Messern und Leuchtern ein Veteran der Küche aus Großmutter's Zeiten auftaucht, der hier sein ruhmvolles Ende findet.

Meine Nachbarin, ein altes Mütterchen, widelte aus einer Fülle von Papier einen ziemlich großen, ovalen Wäckerchen von getriebener Messing. Es ist ein altes Erbstück und enthält die Silber meiner Großmutter.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß man gut daran tut, schon vor dem Schlachttage freiwillig abzuliefern, da es wahrscheinlich ist, daß später weniger bezahlt wird.

Es kommt jetzt zu Tage, wie unglaublich viel Altmetall (Kupfer, Messing- und Nickelbroden) sich angetrieben in den Haushalten herumtreiben.

Es sei noch bemerkt, daß Kriegsministerium hat die Zeit für die freiwillige Ablieferung um einige Wochen verlängert.

Der Unterforschungsrichter hat nach einer Meldung der "Agence Havas" den Mörder von Jaurès, Villain, vor die Anklagekammer unter Beschuldigung des mit Vorbedacht ausgeübten Mordes verwiesen.

Streitigkeiten in Spanien.

Das Pariser "Journal" meldet aus Madrid: Anlässlich des Ausbruchs der Fische von Marin kam es bei der Heimkehr von Fischen zwischen diesen und Ausländern zu einer wahren Schiesserei.

Das Pariser "Journal" meldet aus Madrid: Anlässlich des Ausbruchs der Fische von Marin kam es bei der Heimkehr von Fischen zwischen diesen und Ausländern zu einer wahren Schiesserei.

Das Pariser "Journal" meldet aus Madrid: Anlässlich des Ausbruchs der Fische von Marin kam es bei der Heimkehr von Fischen zwischen diesen und Ausländern zu einer wahren Schiesserei.

Das Pariser "Journal" meldet aus Madrid: Anlässlich des Ausbruchs der Fische von Marin kam es bei der Heimkehr von Fischen zwischen diesen und Ausländern zu einer wahren Schiesserei.

ist. — Um den Andrang in den vorhandenen 7 Sammelstellen zu verringern und jedem bequeme Gelegenheit zur Ablieferung zu geben, werden noch 4 weitere Sammelstellen eröffnet und zwar: Bohrauerstraße 18, Andorferstraße 6 und in den beiden Markthallen.

Freie Fahrt für Flüchtlinge.

Nach einer Mitteilung der Linienkommandantur in Lodz wird den geschleichen hilfsbedürftigen Reichsdeutschen im Falle ihrer dauernden Abreise nach Rußland-Polen freie Fahrt auf den Militärreisenzuglinien in Polen links der Weichsel und freichselbe Beschränkung ihrer Dabe als Frachttgut unter denselben Voraussetzungen gewährt, wie sie für die preussischen Staatsbahnen bestehen.

Es geschieht auf Grund einer Vereinbarung des für den jetzigen Aufenthalt zuständigen Landrats, Amtsvorstehers, Oberbürgermeisters, Bürgermeisters oder Polizeipräsidenten, in der bezogen wird, daß der Antragsteller die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt, bei Ausbruch des Krieges von ... nach Deutschland gestrichelt ist und zurzeit nicht die erforderlichen Mittel verfügt, um die Eisenbahnfahrt von ... nach ... zum dauernden Aufenthalt dort zu bezahlen.

Zupft keine Scharpie!

Es wird gemeldet: Im Verlauf des Krieges sind dem Kriegsministerium von verschiedenen Seiten Anerbietungen auf Herstellung von Scharpie zugegangen, die stets dahin beantwortet wurden, daß ein Bedürfnis hierzu nicht vorliege, da geeignetes Verbandmaterial in hinreichenden Mengen, auch für die Zukunft, vorhanden sei.

Die Kriegsanleihe.

Die Landes-Versicherungskasse Schlesien hat auf die dritte Kriegsanleihe 10 Millionen Mark gezeichnet.

Ein Breslauer Kriegsmuseum

will unser städtisches Museum für Kunstgewerbe und Altertümer errichten. In diesem Museum sollen wir es heißt, auch alle auf den Krieg bezüglichen Druckwerke, Zeitschriften, Broschüren, Schläge und sonstigen Gegenstände vereinigt werden, die ein sichtbares Zeichen der Beteiligung der städtischen Verwaltung an allen durch den Krieg gestellten Aufgaben bieten.

Für den Nationalen Fremdienst

findet am Montag, den 20. September, abends 8 Uhr im großen Saale des Konzerthauses ein Wiederabend statt.

dem Verbleib Stefansons, der im März vorigen Jahres von der Nordküste Alaskas aus in die Beaufort-See vorstieg und seitdem weder zurückgekehrt ist noch irgendein Lebenszeichen von sich gegeben hat, gedenkt die kanadische Regierung Nachforschungen anstellen zu lassen.

Fabrikbrand. Nach einer Meldung aus Paris brach in der Del- und Fellsabrik Pamel in Paris ein Brand aus, der schon großen Umfang annahm.

Berühmte Liebe. Das Verhalten zweier Frauen stellt die Polizeiverwaltung in Halle a. S. durch öffentliche Bekanntmachung als unwürdig an den Pranger.

Die Kaiserin. In der Vorhöllestraße in Berlin wohnte ein altes Mütterchen, Anna Beer mit Namen, eine Almosenempfängerin und 63 Jahre alt.

Die Kaiserin. In der Vorhöllestraße in Berlin wohnte ein altes Mütterchen, Anna Beer mit Namen, eine Almosenempfängerin und 63 Jahre alt.

Die Kaiserin. In der Vorhöllestraße in Berlin wohnte ein altes Mütterchen, Anna Beer mit Namen, eine Almosenempfängerin und 63 Jahre alt.

Familiennachrichten.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. August 1915 in einem Kriegslazarett mein lieber Gatte, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte 4277

Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 229

August Keil

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im blühenden Alter von 31 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an
Die trauernde Witwe
Berta Keil geb. Kiebig nebst Kind.
Herrnprotsch, im September 1915.

Sie hatten Dich auf ein Lager gelegt,
Dort ruhest Du mehrere Tage;
Du hast Dich mit keinem Gliede geregt,
Man hörte kein Wort der Klage.
Dann wurdest Du bewusstlos Stunde um Stunde,
Dein Leben floss hin aus tiefer Wunde.
Es wurde ganz still im Lazarett,
Der finstere Tod trat an Dein Bett.

Doch plötzlich strafften vom Kopf bis zum Fuss
Sich fest die blutigen Glieder,
Es fuhr die Hand, als wie zum Gruss,
An seine Augenlider:
O, diese arme zerrissene Hand,
Und horch, er redete leise:
„Ira mehte mich, Herr Leutnant!“
So starbst Du nach Kriegerweise.

Nun schlummst Du mit im Heldengrab,
Erkost von allen Schmerzen,
Die Liebe, die Dich hier umgab,
Lebt fort in unseren Herzen.
Geliebt, beweint und unvergessen!



Am 10. d. Mts., früh 5 1/2 Uhr, starb nach kurzem schweren Leiden unser einziges, über alles geliebtes, herzensgutes Söhnchen, Enkel, Nefte und Cousin

Gerhard

im zarten Alter von 4 1/2 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an:
Paul Berndt und Frau Selma
geb. Kozdzia.

Die Beerdigung findet Montag, mittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause Westendstraße 58 aus nach dem Barbara-Friedhof in Cosel statt. 4285

Bei Haut- und Harn-Leiden!

Lesen Sie meine Broschüre „Haut- und Krückerkuren“. Geben Sie Bestellung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma 3883
Pohlmann & Co., Berlin 277, Mühlengasse 23a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Trauer-Kleider

Kostüme für Damen Röcke
Blusen und Mädchen Hüte

in grösster Auswahl, sehr preiswert
M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7-10. 464

Das Recht während des Krieges

eine Darstellung der für das Volk wichtigsten Rechtsverhältnisse. Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Credition und die Postportale.

Zur dritten Kriegsanleihe.

Die 1. Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.
Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber kaum stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1. An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten. 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Reichsmark zweimal schon zur Erspareung dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13-14 Milliarden der ersten Anleihe spielen zu großem Teile wieder mit. Fast reiflos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika - Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erlösen haben und so die den neuen Anleihen dienlich machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und so kann: Große Ausgaben fallen fort im Kriege - für Ausbehnung der Industrie, Rüstungsarbeiten und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionen erlöse aus dem Verkauf der Bekleidung und dergl. Der Verkauf der Rohstoffe ruht. So liegen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

2. Dank der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2%. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Erträge der neu vereinnahmten „Damen“. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Fast tägliches Geld 1 1/2%! Nur solche Zinsen können die Renten vergrößern, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

3. Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Der vom Deutschen Reich 5% erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verzeichnen hat, darf zufrieden sein. Seit die Welt über Gebühre bevorzugen fremdlandischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung in Gold gelassen haben, sind die deutschen Renten wieder in Gunst, vornehmlich die Kriegsanleihe, die nicht im Stücke liegt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

4. Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Cannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Schlachtfeldgewinn mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in kangeren Tagen die Anleihen gekauft. Es wird auch jetzt - und jetzt noch recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Truppen - uns beschreiben zu sprechen - die Zustimmung des Volkes bestätigt haben.

Zu den Anleihebedingungen:

Der 5 prozentige Zinssatz ist beibehalten.

Er wird auch diesmal festen Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um ein Prozent erhöht. Der Verlauf Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist möglich. Es müßte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2.

Der Preis der 5 prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldzinsrücklagen kosten nur 98,80.

Der Kurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50%, der der zweiten auf 98,50%. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Lediglich genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5% Zinszinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinslauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

Vor dem Jahre 1924 ist die 5 prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn, erhebliche Ansichten eröffnen. Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinssatz nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Zeichner können die gerechneten Beiträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Forderung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der Zeichner fallen gelassen.

Reichsfinanzweisungen gelangen nicht zur Herausgabe, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Herausgabe nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Nebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung zu begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgetragen werden.

Die Befreiung einer mehrtägigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuheben.

Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Seehandlung, der Preussischen Centralgenossenschaftsbank, der königlichen Landbank in Rürupberg stehen alle Banken und Kantiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungs-Gesellschaften, alle Provinzialgenossenschaften, alle Postkonten und in Preußen alle königlichen Regierung-, Haupt- und Kreisämter zur Verfügung.

Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenzinsen.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Herausgabe von Zwischenzinsen auch auf kleinere Zeichner auszuweiten. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebedingungen im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die Gefahr, daß auch hinsichtlich der Kreditfähigkeit und des Zinsfußes, mit der ganz Deutschland sich dem früheren Anleihen gegenüber, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Stand im Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar gewinnlich. Darum:

**Wer zeichnen kann, der zeichne!
Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!**

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes - das sollen die Gründe sein werden - hält stand wie die Kraft unserer Seele!

Berlin, im September 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. Juli infolge eines Brustschusses, nachdem er das zweite Mal mit schwerem Heizen von uns ging, mein heissgeliebter unvergesslicher Gatte, herzensguter Vater seines einzigen Sohnes, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Unteroffizier im Inf.-Reg. 229, 2. Kompag.

Alfred Lausch

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse im Alter von 24 Jahren.

Breslau, Bergstr. 9, den 11. Sept. 1915.

Die schwergedrückte Gattin
Emma Lausch geb. Alter nebst Sohn.

Ach Du warst so glücklich und zufrieden,
Und von allen so geachtet und geliebt,
Deiner Lieben Hoffnung, Trost und Freude,
Deinesgleichen 's wenige nur gibt.
Uns ist es unenträglich schwer
Zu sagen: „Du lebst nicht mehr!“
Du bist nicht tot, schloss auch Dein Auge sich,
In unsern Herzen lebst Du ewiglich.
Ruhe saust fern von den Deinen, 4283
Die tiefbetäubt hier um Dich weinen.



Fern von der Heimat und all seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland am 27. Juli infolge Kopfschusses mein heissgeliebter, herzensguter und unvergesslicher Mann, unser liebes, gutes Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Landsturmmann**

Emil Winkler

im Inf.-Reg. 332, 14 Tage vor seinem 46. Geburtstage.
im namenlosen Schmerz

Anna Winkler geb. Schwarz
nebst Kindern Emil und Gretel u. Anverwandten.

Breslau, Wilhelmstrasse Nr. 10.

Mein guter Emil Du bist nicht mehr,
Dein Platz in meinem Heim ist leer,
Du reichst mir nicht mehr Deine liebe Hand,
Du legst begraben, fern in Feindesland,
Ich konnte Dich nicht sterben sehen,
Auch nicht an Deinem Grabe stehen,
Ein Urteil war Dir nicht vergönnt,
Nun sind wir auf ewig voneinander getrennt,
Wenn leise der Wind weht über Dein Grab,
Scheiden wir Heimatsgrüsse nach.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 1. August, nach einem Jahre schweren Kampfes, infolge eines Brustschusses mein heissgeliebter, treusorgender Gatte, herzensguter Vater meines Kindes, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Onkel, Nefte und Cousin,

Hermann Jestel

Ritter des Eisernen Kreuzes.
Breslau, im September 1915.

Die trauernde Gattin
nebst Kind und Anverwandten.

Wir hatten gehofft und viel geglaubt,
Doch der Krieg hat uns den Liebling geraubt.
Lieber Mann! Ich war die einzige,
Die dich nicht sah, wie du einschliefst.
Die dich nicht sah, wie du einschliefst.
Die dich nicht sah, wie du einschliefst.
Die dich nicht sah, wie du einschliefst.
Die dich nicht sah, wie du einschliefst.

Unterhaltungs-Beilage

11. September 1915.

Wandlung.

Hugo Scharf, von seinen Freunden der Hiasl genannt, war erst ein richtiger Mensch, wenn er seinen Fuß über die Erde setzen durfte, um Berge, Wälder und Fluren zu durchsteigen. Den Himmel über sich, Weite, Felder und Bäume um sich, die Küste und das Plätschern des Wassers kühlend, so konnte er atmen und leben. Alles andere war Schattendasein. Fast das ganze Jahr hatte er im Schatten, eine graue Decke über sich, in plakatbesetzten Wänden wie in einem Käfig eingesperrt, vor sich Papier, um es zu betrieffeln. Der Hiasl war Postbeamter. Manchmal sah er sich hinter einem Gitter verborgen und ertrug das, ohne das Gitter in Stücke zu schlagen. Aber wenn er losgelassen war, wenn er in den Ferien seine Kärtner Alpen aufsuchte, dann wuchs er aus den Tiefen in die Höhen, er legte sich an die Wände und umarmte die Erde, tollte im Gras, sog die Düste ein, warf sich nackt unter den eisfalten Guß der Jungfernsprünge und raste und tobte, bis er sich endlich der Ruhe der Natur hingeben konnte und ein würdiger Genießer wurde.

Da fügte es das Geschick, daß in der großen Welt draußen Kriegslärm zu den Tälern drang. Alle möglichen verschwommenen Ideale stiegen in Hiasls Brust auf. Jetzt, dachte er, hieß es die Kraft der Begeisterung und die reinen Freiheitsgefühle in körperliche Kraftstöße umzusetzen. Die Alpen vor ihm schrumpften zu einer roten Größe zusammen, aber das hereinbrechende Ungeheuer draußen verlebendigte sich, um allen unbändigen Opfermut, jede menschliche Hingabe aufzufressen. Vor diesen Mächten warf er sich, der später nach all den Taten ungeachtete Freiheiten aus dem verschluckten Menschenblute über's Vaterland speien mußte.

Der Posthuber, sein Vorgesetzter, sah mit den anderen Schreibeseelen hastend und überlastet zwischen den Wänden. Er hörte nur mit halbem Ohr auf Hiasls Verkündigungen. Schon die äußere Erscheinung des Hiasl störte ihn. Dieser Kämpfer mit einem Mannes-Gestalt, ein Dinst von ausstrahlender Sonne drang von dem Buschen, seine Waden leuchteten vor Farbe, das gehörte nicht daher. Und dann die Stimme, die die Wände zu sprengen drohte. Während schlug er schließlich eine verstaubte Mäpse zu. „Was wollen's denn, man braucht Stiefel.“ Sie sind unabweimlich, wartens zu, bis man Sie von selbst holt“.

Hiasl stand wie begoßen. Er murmelte „Scharfherzen“, lehnte sich nicht an das Gerede und ging, um seine Aufnahme zum Regiment in Ordnung zu bringen. Niemand gab ihm eine Abschiedshand, er wurde über die Brillengläser hin mit mißbilligenden Augen verfolgt.

Aber Hiasl wußte, was er wollte. Er begann Gedanken zu wälzen. Er sah sich an der Spitze einer Freiwilligenschaft, er wehrte Hindernisse ab, bestand Gefahren, dann ging es an ein kämpfen, daß Funken sprühten. Als er an Ort und Stelle ankam, ging es ein wenig anders. Man schackelte ihn in aller Ordnung ein. Hiasl war gedienter Landsturm-Bize und kam unter den andern in die Regesen. Als er sah, daß er seinen Körper nicht so rühren konnte, wie er hätte wollen, so ließ er wenigstens seinen Verstand wandern. Er sah, herrschte, überlegte und gab seine Beobachtungen in Ratsschlägen von sich. Jedoch fand sein guter Wille nicht das richtige Verständnis, Anerkennung schon gar nicht, dagegen ließen ihn die jüngeren Vorgesetzten wissen, daß man auf naseweise Angehörigkeiten verzichten konnte. Es wurmte seine Seele, aber seine Begeisterung konnte das nicht lähmen. Da er nichts so recht nach seinem Willen tun konnte, fandte er jetzt sein gutes Herz spazieren.

Einige Soldaten hatten im Hunger gesündigt und vorzeitig ihre eiserne Nation verpeißt; solches mußte geföhnt werden. „Das wird nicht so pressieren“, meinte Hiasl. Bevor indessen eine Abstrafung möglich war, entwickelte sich ein Gesecht. Der feindliche Ueberfall wurde abgewiesen und die Gerechtigkeit konnte ihren Lauf nicht nehmen, da etliche der Uebeltäter nicht mehr zu richten waren. Trotzdem behielt man die Einmischung des Bize im Herzen.

Der Hiasl träumte davon, ganz allein 175 Franzosen, feinen weniger, zu fangen. Schon führte er im Geiste siegestolz den Transport und sah in der Ferne das Eiserne Kreuz vor Augen. Das war nicht genug, er erwartete noch schönere Verheißungen. Inmitten seiner ausichtsvollen Träume ersah ihn ein Alpenjäger, der verstaubt auf einem Baume saß, zielte auf Hiasl und verlegte ihn.

Hiasl kam ins Lazarett und süßte weiche Frauenhände um sich. Sie gaben ihm Ruhe und verknüpfen ihn wieder mit dem einfachen, stillen Leben. Auch als er sich bewußt wurde, daß die Hände französischen Frauen angehörten, war es ihm nicht weniger wohl, soweit es die Umstände überhaupt zuließen.

Später brachte man den Hiasl in seine Heimat. Seine Wunde begann zu verheilen, aber ein Nervenstrang war verlegt und verurteilte ihn lästige Schmerzen. Eines Tages bemerkte er, daß sein Arm gelähmt war. Alle Kraft, die er in sich verspürte und Großes damit hatte schaffen wollen, fraß der Schmerz auf. Unmüß, unfruchtbar, vergehend, es geschah nichts, alles zerging im Leiden. Zwei lange, schwierige Operationen veränderten kaum seinen Zustand. Hiasl geriet in eine Verbitterung hinein, die ungünstig auf die Heilung

wirkte. Aber da erinnerte er sich seiner Alpen, er suchte die auf und begann dort abermals seine Kraft umzusetzen, diesmal ins Menschlich-Weilige.

Die Berge wurden ihm wieder lebendig, das Ungeheuer draußen erstarrte zu einer leblosen, mordenden, lächlichen Maschine, die höhrend die Menschen verflügte, die sich ihr hinstarrten.

Die Fahngasse.

(Den toten Siegern!)

Anders als im Tag, da ausgelassen
eine laute Menge sie durchlärmte,
leben unfre buntbeflaggte Gassen
in der Nacht — voll Schwermut und verbärmt.

Durch die vielen farbenstarken Fahnen,
die der Sieg aus allen Fenstern hängt,
bebt von jenem tiefen Schmerz ein Ähnen,
der heut jede Menschenbrust bedrängt.

Wenn der Nachwind zärtlich in den Falten
all der tausend greifen Banner räuml,
seh' ich lauter's zuckende Gestalten,
drin sich jäh verflücht's Leben bäuml.

Und von einer zu der andern Mauer
nachtelang ein selbes Schluchzen geht:
„Ihrer Anschuld, ihrer Liebe Trauer
und ihr Blut ist's, was im Winde weht.“

Jene laufend unbekanntes Toten,
die der rasche Sieger Tod gefählt,
alle, alle senden einen Boten
einmal noch durch ihre stille Welt.

Schreiten selber durch die Straßengassen,
mitten durch die bunte Wimmelkracht,
und vor manchem stillen Haus verweilen
und verflinsen sie die letzte Nacht.

Bis der kühle Morgenwind die Fahnen
wieder zu erregtem Jubel bauscht
und tief unter jedem Leid das Ähnen
einer schon'ren Zukunft rauscht.

Karl Dörger.

Hiasl hatte seinen eigenen Mut, sein Mut war Hingabe gewesen, Sehnsucht nach Großem. Jetzt sann er nach: Müßte man aufhören, Mut zu beweisen, bloß, weil man ein Krüppel geworden? Können wir jetzt nicht erst recht Helden werden? Brauchen wir Verstärkung nicht gerade eine neue große Tapferkeit, um für das Leben zu wirken? Wir können unsere Gebrechen, die der Krieg uns geschlagen, die Gebrechen am Leibe und im Kopfe damit jühnen, daß wir in mit-vollen Kampfe alle die Kräfte neu in uns aufbauen, die wir geopfert haben. Und wir können die Kräfte sammeln, weil wir sie nun kennen und Gefahren zu bestehen gelernt haben.

Mit diesem Glauben begab sich Hiasl dann zu seinem alten Plaze und zum Posthuber. Allerdings sprach er diesmal nicht von seiner Begeisterung sondern hütete sie still in seiner Brust. Er war für das Wirken ohne viele Redensarten gereinigt worden. Umsonst würde er sich heimlicher Taten freuen. Der Posthuber erwartete einen enttäuschten Mann, denn ihm war nichts von dem lauten Kriegertum des Hiasl entgangen. Und er hatte sich vorgenommen, ihm aus der Ueberlegenheit seiner Amtsstube spöttlich den Weichsind zu geben: „Wären's do blieben!“ Aber der Hiasl gab ihm keine Gelegentheit, seine Weisheit zu äußern. Als der Posthuber sich nicht mehr halten konnte und nach einer qualvollen langen Weile den freundlichen Gruß in eine Ecke hurren mußte, rührte es den Hiasl nicht. Er murmelte nur etwas von einem Schafsverständnis. Speranza.

Von stillen Kämpfern.

Man will jetzt so oft verfahren, auf wenige Stunden nur, brauchen in stiller, geduldiger Einsamkeit blumiger Wägen und würdiger dufender Wälder die endlosen Sprengnisse des blutigen Kriegen, das nun ein volles Jahr durchdauert.

Schon an die zwei Stunden war ich gewandert in diesem Wälder, durch kühle, lauschliche Wälder zuerst, durch jenen Mühsalwald dann, der rochener Föhren schientes Schäumen zum Kampfe aufsteht gegen üppiger Laubbäume überlegene Macht, bis endlich ein weite Waldesbreite den Blick freigab über die schier endlose Ebene hin.

Unweit des schmalen Weges lauert eine lagere Mannesgestalt auf einem vermoderten Baumstumpf, den ein altes, verweirtes Weerwerkstück rings umschwert. Den Blick hart hinaus gerichtet in die weitgedehnte Ebene, sah er unruhig des jenseitigen Schlags, als hätte er jüt die schmalen Beeren zu halten im Garten bestloser Wanderer.

Nach längerer Einsamkeit der Rede bedürftig, blieb ich vor ihm stehen, gleichfalls hinaussehend zu den schimmernden Hüfern und rosaroten Schloten der weitläufigen Gledungen unten. Mit einem Male hob er die Linde, wies mit ihr hin aus in das Weiße, unverwandelt nach einer Richtung hin, murmelte großend dazu etwas von Gurken und ewig in Gurken und andere mit unverständliche Worte. Sie wartete nicht zu ihm, um leichter beisehen zu können und sah, daß der rechte Mann ihm nicht, hier abgesetzt an seinem Ellenbogen. Vorsichtig gab ich der Vermutung Ausdruck, daß er ihn drayern im Feld: ver-

loren habe auf längerer Wacht. Da fuhr er auf und ein tobend Wägen verhaltenen Instimm durchschleudte plötzlich sein Aug. „Nein, nein, dort hab' ich ihn gelassen, seh'n Sie, dort unten in der Hölle!“ — er wies dabei mit unheimlicher Gebärde in die nächtliche Richtung, wie vorhin hinaus — „wissen Sie, zum Abend, daß ich so lang' bei denen in der Hölle war!“ Ein höhendes Lachen erlöste seine lebende Stimme. Und als ich ihm noch nicht recht zu verstehen schien, fügte er trocken bei: „Ein Mad' hat mir ihn genommen!“

Ja, wenn er den Mann hätte draußen lassen müssen auf dem Schlachtfeld, dann hätte er heimkehren können, geehrt und geachtet von allen in seinem Dorf! Aber so mußte es ihm in dieser Nacht dort unten geschehen sein für diesen einzigen, dem sie gehört, und vielleicht auch nicht ganz ohne dessen Schuld. Und keine Angst war es gewesen, nein, nur dieses ewig jurende Triebrad, bei dem er Tage und Jahre gestanden hatte um niedrigen Lohn.

So ungeschäme und mit ähnlichen Worten klagte er mit sein Leid, und ich verstand das Leid und den Mann, der sich einmal schon abgefunden hat mit seinem herben Geschick im all-heisenden Feltenlauf: bis eines Tages der wilde Krieg hereinbrach über das Land und ihm mit einem Male Genossen schuf, die das Gleiche zu tragen hatten wie er, doch nicht um gleichen Preis. Jene um Ehre und Ruhm der Tapferkeit im Kampfe für unser alter Zukunft und für ein Heimatland, er ohne Ehre, dort Geldentum, hier jenes Kleberrisiko, von dem alltäglich die Jeltung in knappen Worten berichtet.

So ward sein Leid ihm neu erweckt, es brach die Wunde auf, die längst verschärft, und floß auf's neue...

Siehe ich ihn trösten sollen, den Mann, ihm sagen sollen, daß auch er ein Invalide ist, der tapfer tritt in einer großen und starken Arme, die Tag und Nacht kämpfen muß gegen einen Feind, mächtig an Kraft, wenn auch geringer an Zahl, und daß auch er verwundet wurde in diesem Streite! — Er würde mich vielleicht nicht verstanden und kopfschüttelnd wiederholt haben mit trockener Bitterkeit: „Nein, nein, ein Mad' hat mir ihn genommen!“

Unten im Dorf, wo unser Invalide stets jeternd sein Leben fristen mußte, gab's eben eine vielbesprochene Hochzeit: Der Mann von der Schlattenbergerin, der schon seit August vorigen Jahres verschollen war im Kriege, ist frant zurückgekommen. Sie aber war mittlerweile zu einem anderen gezogen, weil sie ein feiches, dralles Weib war und der Gansner jung und nicht ohne Vermögen. So kam es, daß der Gatte bei seiner Heimkehr, die doch keine werden sollte, von seiner Mutter jeternd weggeschickt wurde, und die Mutter gerade beim zweiten Vater'n war. — Das Weib, zufrieden der neuen Mann, wußte der Heimkehrer nicht mehr als Gatten erkennen, so zog er denn weiter, rasch, wie sie ihn vergessen hatte. Und Mutter? — wollte die Mutter nicht lassen, den Vater nicht wissen, den wiedergekommenen und war auch dem „zweiten Vater“ recht zugehen, da der doch gutenteils den Weg zur Mutter durchs Mühlbärg gefunden hatte. — Da sah sie das Leben das Mädchen an, der raube Krieg ergelgt es mit wundenen Bäusen und was es ihm und her in den vier Wänden seiner engen, winzigen Welt, rüttelte das kleine Herz, sein junges Gemüt und die zarte Seele; eine lange, bange Nacht währte der Kampf, bis das erste Fröhrot schlüßtern die bleibenden Fensterlatten jögend durchbrach. — Und als dann am helllichten Morgen die Mutter hinter zum Betrand, um bis Langschläferin pöternd zu werden, fand sie das Bettchen verlassen und leer — und ward entsetzt darob, bestürzt und ratlosen Sinnes; und verstand nicht ihr Kind, das daran gehen mußte, sich eine neue Welt zu suchen...

Wenige Jahre nur werden vergangen und unser Mann wird sich ihr Brot verdienen müssen, so wie es jetzt ihre Mutter drei Jahre ältere Freundin, die Sorger Mizzl, verdient, die, kaum der Schule entwachsen, heute schon, ich weiß nicht auf wieviel Pfennige Löhnung gar am Tage kommt. Draußen in der Miltionsfabrik, wo zahllose Hände vollauf zu tun haben in diesen Geschäften, ist die Mizzl Tag um Tag, und manche Nacht schlafend beschäftigt, die blanken Patronen sorglos in jeden Bettchen sicher zu verpacken. Laufende der jeterlichen Geschäfte gleiten tagtäglich durch ihre noch weichen Kinderhände, bis abends müde das schwere Kopfschütteln über die Arbeit niederbrüt und ihre Hände endlich sich zur Ruhe strecken dürfen auf das blauebende Bettzeug hin. Und am anderen Morgen eilt sie aufs neue hürtigen Schrittes zu den weimächtigen Löwen des Fabrik hinein, wieder verpackt und verschleift sie unbedrossen und emsig wohl an die paar Laufende jener kleinen Geschäfte, ohne an die Geschäftlichkeit denken zu denken, was unzählige Male im Tage sie so leicht hin anfaßt mit ihren zarten Fingern, als gälte es süßes Schokolade einzuhüllen in glänzenden Samtpapier.

Tag um Tag, Woche um Woche vergangen ihr so; nie hätte sie nachgelassen in ihrem unermüdblichen Eifer, bis einmal die Nachricht kam, daß der Bruder den Geldbeutel geschunden habe, weit unten an einem tiefgrünen Busch, den sie einmal schon in der Schule nennen gehört hatte.

Wie war der Sorger Mizzl nun mit einem Male zumute geworden? Der Fabrik wollte sie entlaufen, plötzlich und ohne Vorbedacht, um sich anderswo das Brot zu verdienen, nur nicht mehr in dieser Fabrik, wo solche jeterlichen Waffen geschmiedet werden, die ihr auch den Heber. Woher so jäh gerast haben?

Ja, wenn sie nicht den strengen Vater zu fürchten hätte, der ihr doch gewißlich den Kopf schleunigst zurechtsetzen wollte, sie wäre auf und davongegangen.

So aber blieb sie, mußte bleiben, wider Willen, aus Furcht und Zwang.

Jögerns nur schlich sie am nächsten Morgen zur Arbeit, die ihr nur langsam wankstatten ging; tote feurige Kohlen brannten sie heute die glatten Patronen, die, wie alljährlich, durch ihre Hand gehen mußten. Ringsum Eifer und tatloses Gähnen, nur bei der Mizzl flocht es heut bedenklich, wo sie doch sonst immer die Eistüte war und in den Ueberstunden allen voran. Da nahm ein heimliches Tränlein langsam seinen Weg die schmalen Wangen hinab und ließ eine weiße Spur zurück in ihren jeterlichen Gesichtchen.

Sodas sieht ihr heute der Tag, diesen Stunden sonst so rasch verfliegen über die viele Welt hinweg. Und in der Nacht erschienen ihr alle die bösen Patronen im Traume, so viele sie ihrer noch nie auf einmal übersehen hatte, jäh dann gerade jene hinausstießen auf die Reihen der Feinde durchs jeterliche Kop. Die sie doch erst am Nachmittage in ihren wachstrenk hatte, hörte den Donner herüber aus jeterlichen Land, als der Gatte der Gatte, der Schmelzer der Bruder, den Kindern der Vater mit einem wachstrenken Treffer getötet wurde.

Die Nacht Morgennebel lag noch über dem Tale, als sie aus ihren unwürdigen Träumen erwachte. Suttig sprach sie dem Vater auf, eifrig ließ sie ihn zur Fabrik, rings um sie weiter auf ihrem Arbeitsplaze, wo sie mit so jäh und so rasch war.

